

Jahresbericht 2010



JAHRESBERICHT 2010

INHALTSVERZEICHNIS

	<u>Seite</u>
Vorwort des Bürgergemeindepräsidenten	3
Alters- und Pflegeheim	4
Forstbetrieb	10
Rebgut	13
Domänen	15
Beschlüsse der Bürgerversammlungen	19
Beschlüsse des Bürgerrates	24
Besondere Ereignisse	25
Personal	26
Bürgerkanzlei / Einbürgerungen / Anlässe	27
Jahresrechnungen 2010	
• Resultatübersicht der Laufenden Rechnungen	28
• Kommentar zu den Jahresrechnungen 2010	29

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser des Jahresberichtes 2010

Das Geschäftsjahr 2010 der Bürgergemeinde Stadt Solothurn (BGS) stand ganz im Zeichen von Neuerungen und wichtigen, zukunftsweisenden Entscheiden.

Bei den Neuerungen ist sicher die Umgestaltung unseres Informationsblattes zu erwähnen, welches seit der Ausgabe 1/2010 nun "SOLOTHURNER BÜRGER" heisst und neu im Format A4 sowie durchwegs farbig erscheint. Diese Neugestaltung ist allgemein super angekommen und auf sehr positives Echo gestossen.

Eine weitere Neuerung ist die Einführung eines Jahresthemas, unter welches während eines Jahres die Aktivitäten der BGS wie auch die Berichte im SOLOTHURNER BÜRGER gestellt werden. Das Jahresthema 2010 lautete "Tiere" und wurde mit Berichten wie "Tiere als Therapeuten im Heim", "Der Hirsch kommt", "Veränderung des Brutvogelbestandes einer Jungwaldfläche", "Tierpark im St. Katharinen", "Fischerei in und um Solothurn" und "Jagd in den Wäldern der BGS" thematisiert. Ausserdem widmete sich der Bürgertag vom 12. September 2010 im Alters- und Pflegeheim St. Katharinen dem Jahresmotto, indem am Bürgertag nebst dem Heim und der neugestalteten Gartenanlage eben auch der neue Tierpark besichtigt werden konnte. Es bestand zudem die Möglichkeit, eine Patenschaft für eines der Tiere zu übernehmen.

Die erstmalige Erstellung eines rollenden Finanzplanes für die nächsten vier Jahre ist ebenfalls eine wichtige Neuerung. Mit dem Finanzplan soll frühzeitig aufgezeigt werden, welche Investitionen auf die BGS zukommen, ob und wie diese grossen Ausgaben überhaupt finanziert werden können und welche Folgekosten zu erwarten sind.

Ausserdem sind einige weitere, eher kleinere und zum Teil auch verwaltungsinterne Neuerungen eingeführt worden. So hat der Bürgerrat zum Beispiel einen Gebührentarif für die Verwaltung verabschiedet, und die Chefbeamten führen nebst den monatlichen Konferenzen neu wöchentlich einen einstündigen Rapport durch.

Bei den wichtigen, zukunftsweisenden Entscheiden ist an erster Stelle wohl der Verkauf des Kurhaus-Ostflügels auf dem Weissenstein zusammen mit dem Land aus dem Baurechtsvertrag sowie diverser Nebenflächen an die Regiobank Solothurn zu erwähnen. Ausserdem wurde beschlossen, die Wasserversorgung auf dem Weissenstein inkl. Abwasser der Einwohnergemeinde Oberdorf zu übertragen (bitte lesen Sie die detaillierten Informationen zu diesen beiden Themen auf Seite 16 - 18 dieses Jahresberichtes nach).

Da das bisher in der gemeinsamen Pensionskasse der BGS und des Spitals versicherte Personal des Bürgerspitals ab 1. Januar 2011 in die kantonale Pensionskasse übertreten musste, sah sich die BGS gezwungen, eine neue Lösung zu suchen. Der Anschluss der BGS an die Bafidia Pensionskasse mit einer Kostenfolge infolge Deckungslücke von rund CHF 600'000.-- kann deshalb ebenfalls als wichtiger Entscheid bezeichnet werden.

Wichtig und vor allem finanziell sehr einschneidend war auch der Entscheid, die bisher der Pensionskasse der BGS und des Bürgerspitals gehörenden Wohnbauten an der Allmendstrasse 4 in Solothurn für CHF 6'100'000.-- zu kaufen. Dieser Entscheid ist für die BGS sicher auch zukunftsweisend, da die Bruttorendite gemäss den vorliegenden Berechnungen rund 7.00 % beträgt.

Gleich neben dieser Liegenschaft befindet sich das Chantierareal mit unserem Forstwerkhof, welcher 2010 ebenfalls von einem wichtigen Entscheid betroffen war: Es wurde nämlich beschlossen, das Areal zu verkaufen und die Projektentwicklung sowie die Investorensuche an das Büro baderpartner ag zu übergeben.

Wichtige, zukunftsweisende Entscheide stehen auch in unserem Alters- und Pflegeheim mit den beiden Häusern St. Katharinen und Thüringenhaus an, weshalb im Berichtsjahr eine Arbeitsgruppe und ein Projektausschuss gebildet wurden, welche sich Gedanken über mögliche Zukunftsszenarien unseres in den Rechnungsjahren 2008 und 2009 hoch defizitären Heimes machen. Über den definitiven Entscheid werde ich Sie wahrscheinlich im nächsten Jahresbericht informieren können.

Ausser den erwähnten Neuerungen und wichtigen Entscheiden gibt es selbstverständlich noch viele weitere interessante Begebenheiten aus den diversen Bereichen der BGS, die im diesjährigen Jahresbericht niedergeschrieben wurden. Ein Durchlesen ist also auf jeden Fall empfehlenswert!

Sergio Wyniger, Bürgergemeindepräsident

ALTERS- UND PFLEGEHEIM

Jahresthema Tiere

Im Leben vieler Menschen spielen die Tiere eine grosse Rolle. Bei den Menschen, die auf dem Lande aufgewachsen sind, vielleicht noch mehr als bei den "Stadtmenschen". Tiere sind die Freunde vieler Menschen und das erfahren wir täglich wo wir leben und arbeiten. Nicht anders soll es in unserem Alters- und Pflegeheim sein. Unsere Gäste, die Heimbewohnerinnen und Heimbewohner, sollen so gut wie möglich ihren Lebensweg bis zum Ende in gewohnter Umgebung erleben. Seit einigen Jahren ist es uns ein Anliegen, Tiere als Therapeuten in unseren Häusern einzusetzen. Der Erfolg zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Mit Heimkatzen und den verschiedenen Hunden unserer Mitarbeitenden, die auch teilweise mit ins Heim dürfen, können unsere Heimbewohnerinnen und Heimbewohner Kontakte aufnehmen und diese pflegen. Toll ist natürlich unsere Aussenanlage im St. Katharinen. Die verschiedenen Tiergehege sind Anziehungspunkte, nicht nur im Sommer, sondern zu jeder Jahreszeit. Interessiert spazieren viele unserer Gäste täglich im Garten, um zu schauen, ob es den Tieren noch gut geht oder was sich verändert hat. Eine Beschäftigung, die sie wieder an die Zeiten erinnern lässt, wo sie selber Tiere zu Hause hatten. Im Garten herrscht immer eine gute Stimmung. Es wird unter den Heimbewohnerinnen und Heimbewohnern erzählt, wie sie es früher mit den Tieren hatten. Dabei werden auch tragische Geschichten erwähnt oder auch von Wünschen, die sich nie erfüllt haben. Tiere sind der Gesprächsstoff und Anziehungspunkt in unserem Heim.

Deshalb konnten wir auch im vergangenen Jahr den Tierpark auch ausbauen und haben beim grossen Gehege der Ponys und Ziegen einen Rundumweg - den Begegnungsweg - erstellt. Seither gibt es die Möglichkeit, ohne das Heimareal verlassen zu müssen, ausgiebige Spaziergänge um die verschiedenen Tiergehege zu durchlaufen.

Es bewahrheitet sich immer mehr, dass unsere Tiere Therapeuten sind, auch wenn sie es selber nicht wissen oder dafür ausgebildet wurden.

RÜCKBLICK

Den Schwerpunkt im 2010 setzten wir auf das Erreichen unserer Ziele. Dies waren auf der einen Seite das eher schlecht ausgefallene Budget 2010, mit einem Verlustvorschlag von rund einer Viertelmillion Schweizer Franken, so gut wie möglich zu verbessern. Auf der anderen Seite wollten wir einen neuen Anker in unserer täglichen Arbeit setzen, indem wir unser Leitbild überarbeiteten und so neu gestalten konnten. Der Fokus lag darin, dass die Umsetzung dieses Leitbildes eine Kultur vermitteln soll, die wir als Leitungsteam gerne in unserem Heim leben.

Beide Ziele konnten mit Erfolg erreicht werden. Dazu brauchte es etliche Anstrengungen, speziell durch das Leitungsteam. Wenn Sie die Zahlen der Rechnung in diesem Bericht lesen, werden Sie sehen, dass wir das Ziel, eine kostenneutrale Bewirtschaftung des Heims, beinahe erfüllen konnten. Leider schmälerten einige Debitorenverluste unsere Vorfreude, eine schwarze Null zu schreiben. Nichts desto trotz konnten wir durch eine straffe Kostenkontrolle, speziell bei den Personalkosten und durch Mehreinnahmen bei den Taxen, dieses tolle Resultat erreichen. Dazu möchte ich jedem Einzelnen danken, der mit einem kostenbewussten Umgang der Materialien, Dienstleistungen und einem super Einsatz, manchmal auch über die normale Arbeitszeit hinaus, dazu beigetragen hat. Nur wer die Möglichkeit hat, tiefe Einblicke in die Abläufe eines Alters- und Pflegeheims zu haben, weiss, wie hart und engagiert gearbeitet wird, damit aus einem budgetierten Verlust von einer Viertelmillion Franken eine fast ausgeglichene Rechnung zustande kommt. **Wirklich eine tolle Leistung!**

PROJEKTE

Palliative Care

Das Konzept Palliative Care bekommt langsam ein Gesicht und wird bereits engagiert umgesetzt. Wir sind auf einem guten Weg, unser Heim und die darin arbeitenden Mitarbeitenden mit dem Thema Sterbebegleitung zu sensibilisieren. Auch die Angehörigen unserer Heimbewohnerinnen und Heimbewohner werden dabei mit einbezogen. Durch Gespräche beim Eintritt werden Wünsche, Biografie einer Heimbewohnerin, resp. eines Heimbewohners, oder mögliche Rituale erfasst und auch in einer Patientenverfügung festgehalten. Dadurch ist es uns möglich, beim Einsetzen einer Sterbephase optimal die entsprechende Betreuung und vor allem Begleitung durchzuführen.

Dazu ein Zitat:

„Als du auf die Welt kamst, weintest du, und um dich herum freuten sich alle. Lebe so, dass, wenn du die Welt verlässt, alle weinen und du lächelst“ (aus China).

Leitbild

Wenn Sie interessiert sind, unser neues Leitbild zu lesen, können Sie dies auf unserer Homepage www.bgs-so.ch/content/altersheim unter der Rubrik "über uns". Um das Leitbild mit Leben zu füllen, finden im laufenden Jahr 2011 verschiedene Aktionen statt. Damit soll sich eine Heimkultur entwickeln, die unsere Heimbewohnerinnen und Heimbewohner als unsere Kunden sieht und mit Wertschätzung und mit Liebe betreut wird. Dazu soll jeder/jede mit Freude an seinem/ihrer Arbeitsplatz seinen/ihren Teil dazu beitragen.

STATISTIK HEIMBEWOHNER

Haus	Bettenbestand	Auslastung 2007	Auslastung 2008	Auslastung 2009	Auslastung 2010
Thüringen-Haus	30 (inkl. 1 Ferienbett)	102%	101%	102%	102%
St. Katharinen	32 (inkl. 1 Ferienbett)	102%	102%	102%	102%
Total	62	102% *)	101,5% *)	102% *)	102% *)

*) Inkl. 2 Ferienzimmer, die ganzjährig vermietet wurden sowie teilweise Ehepaar in einem Zimmer (Doppelvermietung), deshalb über 100% Auslastung.

Belegungsstatistik Heim	Total	Frauen	Männer
Belegungstage	22'483		
Heimgäste per 31.12.2010	62	45	17
Austritte	29	16	13
Eintritte	32	13	19

Altersstruktur Heimgäste	Total	Frauen	Männer
65 bis 74	5	2	3
75 bis 79	11	7	4
80 bis 84	11	8	3
85 bis 89	17	14	3
90 bis 94	15	11	4
95 und älter	3	3	0

Bettenbelegung nach RAI-Pflegebedarfsstufen 2010

1) Rai-Pflege-Stufen	2) Voranschlag Tage	2a) Voranschlag in %	3) Rechnung Tage	3a) Rechnung in %
0	1029	4.65	1552	6.94
1	5988	27.08	5520	24.69
2	320	1.45	92	0.41
3	4941	22.34	3803	17.01
4	3866	17.48	5136	22.97
5	749	3.39	267	1.19
6	3323	15.03	3702	16.56
7	660	2.98	789	3.53
8	873	3.95	992	4.44
9	366	1.65	504	2.25
10	0	0	0	0
11	0	0	0	0
12	0	0	0	0
Total	22115	100.00	22357	100.00

Erläuterung: Die Taxeinnahmen werden jeweils Mitte eines Jahres für das Folgejahr budgetiert. Da nur von der momentanen Bettenbelegung ausgegangen werden kann, ist es sehr schwierig, diese für das Folgejahr vorauszusagen.

Die Tabelle zeigt auf, welcher Voranschlag (Kolonne 2 und 2a) bei welcher Pflegestufe (Kolonne 1) budgetiert wurde sowie das Ergebnis (Kolonne 3 und 3a). Das Ergebnis für das Jahr 2010 zeigt auf, dass gesamthaft gesehen mehr Pflagetage bei höheren Stufen verrechnet werden konnten. Dadurch resultierte ein Taxeinnahme-Überschuss gegenüber dem Budget von rund CHF 130'000.--!

STATISTIK PERSONAL

Bereiche	Abteilung	St. Katharinen	Thüringenhaus	Total
Heimleiter	Verwaltung	50%	50%	100%
Sekretariat & Administration	Verwaltung	50%	85%	135%
Leitung Pflege und Betreuung	Pflege	90%	100%	190%
Pflege: Diplomiertes Pflegepersonal (tertiär)	Pflege	210%	180%	390%
Pflege: Diplomiertes Pflegepersonal (sekundär)	Pflege	350%	390%	740%
Pflege: Pflegeassistenten und Pflegehilfe	Pflege	890%	470%	1360%
Pflege: Auszubildende/Praktikantinnen (je 50%)	Pflege	200%	150%	350%
Dipl. Aktivierungstherapeutin (einschl. AT Mitarbeiterin)	AT	80%	100%	180%
Köche (inkl. Leitung)	Küche	190%	190%	380%
Mitarbeiter Küche und Abwaschdienst	Küche	60%	60%	120%
Lingerie, Reinigung, Hilfsdienst	Hausdienst	375%	260%	635%
Technischer Dienst, Hauswartung	Hausdienst	100%	100%	200%
Total Stellenprozente		2645%	2135%	4780%
Anzahl Mitarbeitende (MA, die in beiden Häusern tätig sind, werden mit jeweils 0,5 gezählt)		40.5	31.0	71.5
Davon mit einem Pensum von 100%				10.0
Teilzeitmitarbeitende				61.5
Anzahl Männer				11.0

BERUFSAUSBILDUNGEN

Im 2010 konnte eine Mitarbeiterin ihre Berufsausbildung erfolgreich abschliessen.

Herzliche Gratulation!

Fachangestellte Gesundheit (FAGE)

Rahel Stammbach (Thüringenhaus)

Dazu wurden etliche Mitarbeitende in internen und externen Weiterbildungen in diversen Fachbereichen geschult. Wir legen grossen Wert auf Aus- und Weiterbildungen in unserem Haus. Nur durch ständige Weiterbildungen können die hohen Ansprüche in der Qualität erfüllt werden.

BAULICHES

Renovation Speisesaal und rollstuhlgängiger Haupteingang im Thüringenhaus

Im Anschluss an den Neubau Cafeteria durften wir die Anschlussbereiche zum Speisesaal neu gestalten. Bei der Fertigstellung der neuen Cafeteria im Jahr 2009 konnten die Durchgänge zum Speisesaal damals nur provisorisch eingerichtet werden. Im vergangenen Jahr konnten wir nun die beiden inneren Durchgänge mit entsprechendem Mobiliar ausstatten. Der Eingangsbereich in den Speisesaal wurde durch eine neue Brandschutztüre erneuert. Im Zusammenhang mit dem Speisesaal konnten wir auch die unter Denkmalschutz stehende Haupteingangstüre automatisieren und die Windfangtüre ersetzen, ebenfalls durch eine automatische Glastüre. Somit ist der Eingangsbereich neu rollstuhlgängig und entspricht den neuesten Anforderungen eines Alters- und Pflegeheims. Folglich durften wir nach den Sommerferien die Bauarbeiten im Bereich der Gemeinschaftsräume abschliessen. Dank an dieser Stelle gilt unseren Heimbewohnerinnen und Heimbewohner, welche die unangenehme Zeit mit viel Baulärm und Staub sowie zeitweise das in Anspruch nehmende Provisorium während den Essenzeiten in Kauf nehmen mussten.

Neuer "Begegnungsweg"

Unser neuer und schöner Garten mit Tierpark im St. Katharinen wurde nun auch mit einem neuen Weg um die Gehege herum ergänzt. Dieser Rundumweg - mit dem Namen Begegnungsweg - gibt unseren Gästen und Heimbewohnerinnen und Heimbewohner die Gelegenheit, grössere Spaziergänge durchzuführen. Alle unsere Wege und Tiergehege sind auch mit dem Rollstuhl oder Rollator zu begehen. Unsere Kunden nehmen dieses Angebot rege in Anspruch. Es gibt viele Begegnungen untereinander oder auch mit den Tieren.

AUS DEN BEREICHEN (AKTIVIERUNG)

Erstmals möchte ich auch etwas ausführlicher über unsere Aktivierungstätigkeiten für unsere Heimbewohnerinnen und Heimbewohner berichten:

Bewegungsgruppen

In beiden Häusern fanden regelmässig Bewegungsgruppen statt. Die Bewegungsgruppen bringen die Bewohnerinnen und Bewohner zusammen, um sich gemeinsam in einer fröhlichen und ungezwungenen Runde mit Spass zu bewegen. Dabei geht es um die Stärkung des Körpers, die Kräftigung der Muskeln, Förderung der Mobilität und der Grob- und Feinmotorik. Das Bewegen in der Gruppe stärkt das Selbstbewusstsein und vertieft soziale Kontakte und verhindert damit Isolation und Langeweile. Es werden gezielt Übungen gemacht, aber auch der spielerische Wettkampf und vor allem der Spass, wie zum Beispiel beim "Fussball spielen" oder einem Wurfwettkampf, darf nicht fehlen.

Kochgruppen

Für beide Häuser gab es je eine Gruppe von Heimbewohnerinnen und Heimbewohner, die im St. Katharinen im sogenannten "Stübli", selber kochten. Kochen kann man aber nur, wenn man vorher auch Lebensmittel eingekauft hat. Deshalb gingen die Aktivierungsmitarbeiterinnen in unregelmässigen Abständen mit den Teilnehmenden aus der Kochgruppe vorgängig einkaufen. Auch das ist enorm wichtig, um Neuigkeiten in den Verkaufsläden zu sehen, zu prüfen und auch selber auszusuchen. Auch da ist das Fördern des sozialen Verhaltens ein wichtiger therapeutischer Aspekt. Ein weiterer positiver Effekt bringt das Einkaufen mit sich, dass man auch die modernen Einkaufszentren sieht und sich darin bewegen kann. Es gibt Heimbewohnerinnen oder Heimbewohner, die schon jahrelang nie mehr einen Einkaufsladen von innen gesehen haben. Das wollten wir ändern und motivierten zum Einkaufen gehen.

In unseren Kochgruppen wurde geröstet, geschnetzelt, gebrutzelt und gekocht. Dabei wurde gefachsimpelt und gelacht, bis etwas Feines auf dem Tisch stand. Mit allen Sinnen geniessen, das ist das Motto dieser Gruppen. Gemeinsam ein Essen zuzubereiten und danach zusammen essen, wie früher zu Hause. Lebensmittel vor sich zu haben, diese zu riechen, zu fühlen und danach zu verarbeiten, regt die Sinne und kognitiven Fähigkeiten, kurz um gesagt, den Menschen ganzheitlich an.

Dekorationsgruppen

Die Bewohnerinnen und Bewohner halfen aktiv mit, die Jahreszeiten mit teilweise selber erstellten Dekorationen einzuläuten. Diese Dekorationen werden unter Mithilfe unserer Mitarbeiterinnen in den wöchentlich statt findenden Dekogruppen erstellt und danach in den öffentlichen Räumen dekorativ

aufgestellt oder aufgehängt. Damit werden die Jahreszeiten, Feste und Anlässe bewusst wahrgenommen, thematisiert und es kommen Gespräche, wie es früher war, zustande.

Filzen / Gestalten / Werken / Seidenmalerei

In diesen Gruppen konnten die Bewohnerinnen und Bewohner ihre Kreativität ausleben. Es wurden ganz verschiedene Produkte hergestellt, um sie teilweise an Anlässen zu verkaufen. Das Arbeiten mit den verschiedensten Materialien, Farben und Werkzeugen regt die Sinne an, stärkt das Selbstbewusstsein, bringt Anerkennung und soziale Kontakte. Etwas entstehen zu lassen, aktiv dabei mitzuhelfen und sich vielleicht sogar auf Neues einzulassen, ist für viele Heimbewohnerinnen und Heimbewohner ein schönes Erlebnis.

Ausfahrten

Einmal in der Woche fanden Ausfahrten mit unserem Heimbus statt. Dabei machten wir schöne Fahrten durch die nähere und weitere Umgebung von Solothurn, besuchten Museen oder Ausstellungen. Dabei durfte natürlich ein feines "Zvieri" nicht fehlen. Übrigens wurden die Kosten für die Ausfahrten einschliesslich Konsumation durch Spenden finanziert. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Spender, die dazu beitrugen, dass unsere Heimbewohnerinnen und Heimbewohner die Möglichkeit hatten, auch mal das Heim zu verlassen und auf einen Ausflug mitgehen konnten.

ANLÄSSE IM HEIM

Im 2010 konnten wir einige Anlässe durchführen, wie

- Neujahrs- Apéro für Heimbewohner und deren Angehörige
- Heimbewohner- Informationsanlässe
- Bürgertag im St. Katharinen
- Traditioneller "Burezmorge" für Heimbewohner, Angehörige und Interessierte
- Weihnachtsfeiern in beiden Häusern
- Tagesausflüge zusammen mit Zivilschutzdienstleistenden

AUSBLICK

Projekte

- Palliative Care: Weitere Vertiefung der Abläufe bei der Sterbebegleitung und Umsetzen Konzept
- Leitbild: Umsetzen mit Aktionen unseres neuen Leitbildes

Bauliches

Umsetzen der Auflagen der Solothurner Gebäudeversicherung (SGV), wie das Erstellen von Brandabschnitten im St. Katharinen, Umnutzung Aktivierungsraum und kleinere Anpassungen.

Weiter erstellen wir einen Sichtschutz für die Container im Thüringenhaus und einen Fahrradunterstand im St. Katharinen.

Anlässe

- Der traditionelle "Burezmorge" findet am Sonntag, 21. August 2011 statt.
- Am 3. September 2011 findet der Tag der offenen Türen der Bürgergemeinde Stadt Solothurn statt. In diesem Rahmen werden wir die Türen beider Häuser, St. Katharinen und Thüringenhaus sowie des Riedholzturmes öffnen und zeigen, wie wir arbeiten.

DANK

Mit unseren Dienstleistungen dürfen wir unsere Kunden bis zu ihrem Tod begleiten. Um eine solche Aufgabe fachkompetent ausüben zu können, benötigen wir das Vertrauen der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner und deren Angehörigen.

Deshalb gilt mein Dank zuerst unseren Heimbewohnerinnen und Heimbewohner, die uns ihr Vertrauen vollumfänglich schenkten. Weiter gilt mein Dank auch den Angehörigen, die ihr volles Vertrauen in unsere Institution setzten. Ein Entscheid, der jeweils nicht einfach zu fällen war und viel Überwindung für die Betroffenen bedeutete.

Unsere Mitarbeitenden leisten enorm viel. Die Arbeit wird von Jahr zu Jahr komplexer und anspruchsvoller. Unsere Kunden kommen immer später ins Heim, dann, wenn es zu Hause nicht mehr geht und der Aufwand mit einer externen Betreuungsform, wie z.B. Spitex, nicht mehr zumutbar ist. Das heisst aber auch, dass die Aufenthaltsdauer bei uns im Heim dadurch auch immer kürzer wird. Für das Personal heisst das, mehr Eintritte und leider auch mehr Austritte und häufigeres Abschied nehmen. Bei zahlreichen Veränderungen und neuen Situationen entsteht Unruhe unter allen Beteiligten. Darin immer die nötige Gelassenheit und Geduld aufzubringen, erfordert ein grosses Mass an Engagement und Kraft. Nicht nur physische Kraft, sondern immer wie mehr auch Psychische. **Deshalb auch an dieser Stelle ein grosses, von Herzen kommendes Dankeschön** für die wertvolle Arbeit, die sie tagtäglich an unseren Kunden vollbracht haben.

Ein gut organisiertes Heim benötigt Strukturen und eine Trägerschaft, die uns Mitarbeitenden unterstützen. Auch im letzten Jahr durften wir diese grosse Unterstützung erfahren. Die Zusammenarbeit mit der Heimkommission, der Verwaltung und Trägerschaft war wiederum sehr gut. Vielen Dank auch an dieser Stelle.

Zuletzt, aber nicht minder wichtig, gilt mein Dank all denen, die in aller Stille ihren Teil zum Gelingen beigetragen haben. Sei dies als Freiwilligenhelfer/in oder als Seelsorger/in, seien es Angehörige, Bekannte und Beistände, die unseren Heimbewohnern einen Liebesdienst erwiesen oder Vereine und Gesellschaften, die unseren Gästen Zeit, Geld und Aktivitäten geschenkt haben. Auch den grosszügigen Spendern/innen finanzieller Mittel möchte ich im Speziellen einen Dank aussprechen. Sie ermöglichen uns immer wieder Anschaffungen und Zusatzleistungen für unsere Heimbewohnerinnen und Heimbewohner.

Peter Aegerter, Heimleiter

FORSTBETRIEB

WALDFLÄCHE

Flächen in ha	Mittellandwälder (Reviere 1-5)	Jurawälder (Reviere 6+7)	Total
Wirtschaftswald	818	762	1'580
Nichtwirtschaftswald (ohne Reservate)	34	91	125
Niederhaltezone (entlang Bahn 2000, A5, Leitungen)	6	2	8
Weidwälder (Weissenstein)		17	17
Waldreservate (Verträge mit dem Kanton)	32	353	385
unbestockte Waldflächen (Blössen, Gewässer)	1	1	2
Gesamtfläche Forstbetrieb	891	1226	2117

PERSONAL, BETRIEBSORGANISATION, BETRIEBSMITTEL

Personalbestand Ende 2010 (zum Vergleich in Klammer: Bestand 1991):

- Betriebsleiter (Forsting.): 0.5 (1)
- Revierförster: 2 (4)
- Forstwarte: 4 (11 inkl. Waldarbeiter)
- Lehrlinge: 3 (3)
- Total: 9.5 (19)

Unternehmeraufwand:

Anteil am Gesamtaufwand im Holzproduktionsbetrieb, gemäss Betriebsabrechnung BAR: 30 % (Vorjahr 29 %)

Unfälle:

1 Betriebsunfall mit mehr als 3 Ausfalltagen, 3 Nichtberufsunfälle. Glücklicherweise waren auch in diesem Jahr keine schweren Unfälle zu verzeichnen.

Anschaffungen:

PW-Anhänger (Dreiseitenkipper), Schleifmaschine (für Holzwerkstatt).

HOLZMARKT UND HOLZNUTZUNGEN

Die Nachfrage auf dem Nadelrundholzmarkt war gut und bewirkte ab Spätsommer Preissteigerungen von bis zu CHF 15.-- pro m³, insbesondere bei den Fichten- und Tannen-Trämsel Sortimenten. Erst die Konkursmeldung der Grosssägerei Mayr-Melnhof Swiss Timber AG in Domat/Ems im Dezember – für unseren Forstbetrieb ohne direkte Folgen - gab gegenläufige Marktimpulse. Weiterhin schlecht ist der Laubrundholzmarkt, bei Buche mussten sogar weitere Preissenkungen in Kauf genommen werden.

Der Durchschnittserlös ab Wald aller vermarkteten Rohholzsortimente beträgt im Berichtsjahr in unserem Forstbetrieb ca. CHF 83.-- pro m³ (Vorjahr CHF 85.--). Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr kann mit den veränderten Sortimentsanteilen (geringere Anteile Stammholz/Nadelholz, resp. grösserer Nutzungsanteil Bergwald) erklärt werden:

Gesamtnutzung: 9'123 m³, davon Bergwälder 3'185 m³, Mittellandwälder 5'938 m³
Davon (in Klammern Vorjahr): Stammholz 47 (59)%, Industrieholz 36 (30)%, Energieholz 17 (11)%
Nadelholz 57 (73)%, Laubholz 43 (27)%

Der Zwangsnutzungsanteil beträgt im Berichtsjahr ca. 8%, davon entfällt der weitaus grösste Teil auf den Sommergewittersturm vom 12. Juli 2010, welcher die Mittellandwälder und hier v.a. die Reviere 4 und 5 nördlich der Aare heimgesucht hat. Zwangsnutzungen infolge Borkenkäferbefall entstanden v.a. in den Wäldern südlich der Aare im Umfang von ca. 130 m³.

WALDGESUNDHEITZUSTAND

Das „Eschentriebsterben“, welches in allen Revieren des Bürgergemeindewaldes Eschen jeden Alters befällt, nimmt katastrophale Formen an. Nach wie vor ist die Weiterentwicklung der Krankheit nicht absehbar.

Auszüge aus dem Zustandsbericht Wald des Bundesamtes für Umwelt:

Die Ablagerungen von Stickstoff sind im Wald meist höher als im Offenland, da Bäume die Schadstoffe aus der Luft herausfiltern. Über 90% der Waldflächen bekommen zuviel Stickstoff ab. Im Sommer greift zusätzlich hochkonzentriertes Ozon die Blatzellen an.

Stickstoff wirkt in Böden und Gewässern wie Dünger und führt zu sauren Böden. Die Belastung durch Ozon führt zu Blatt- und Nadelschäden im Wald. Die Kronenverlichtung der Waldbäume hat seit den 80er-Jahren zugenommen und variiert in den vergangenen Jahren stark.

Obwohl nicht mehr von einem Waldsterben gesprochen wird, stehen die Wälder unter dauerndem Stress, der sie verletzlicher gegenüber Krankheiten und meteorologischen Extremereignissen macht.

WALD UND GESELLSCHAFT

Der Bürgerrat beschloss im Rahmen der Finanzplanung 2011-2014, das Projekt Waldpark Wengistein um ein Jahr zu sistieren und zwischenzeitlich die finanziellen Folgen des Projektes zu überprüfen.

Die „Bike Days“, u.a. mit einem „Cross-Country-Rennen“ durch den Martinsfluh-Wald, wurden zum zweiten Mal in Solothurn durchgeführt.

Das „Waldmobil“ war bei verschiedenen waldpädagogischen Schulanlässen (Waldwochen, Waldführungen) in der Region im Einsatz. Die Bürgergemeinde Stadt Solothurn stellt dieses den Forstbetrieben und Schulen in der Region unentgeltlich zur Verfügung.

An der von Silviva initiierten Aktion „Försterwelt“, bei welcher eine Schulklasse ein Waldstück, in welchem sie selber Arbeiten ausgeführt hat, wiederholt zu verschiedenen Jahreszeiten besucht und so eine Beziehung aufbauen kann, hat auch unser Forstbetrieb mit Revierförster Alois Wertli mitgewirkt.

FINANZIELLE ERGEBNISSE

Der Ertragsüberschuss gemäss Finanzbuchhaltung von ca. CHF 74'000.-- und damit das gegenüber dem Voranschlag um ca. CHF 173'000.-- bessere Ergebnis hängt v.a. mit höheren Erträgen (Holzverkäufe ab Wald, Arbeiten für Dritte, Holzprodukte ab Werkhof) zusammen. Die Erträge beinhalten allerdings wie in den Vorjahren auch die Vermögenszinserträge sowie die bürgergemeindeinterne Gutschrift gemäss Leistungsauftrag (gemeinwirtschaftliche Aufgaben) an den Forstbetrieb. Details siehe „Jahresrechnungen 2010“.

VERSCHIEDENES

Die *Forstkommision* trat im Kalenderjahr zu 9 ordentlichen Sitzungen zusammen. Die Hauptgeschäfte waren, nebst Budgetierung und Jahresrechnungen 2009: Werkhofprojekt, Finanzplan 2011-2014, Betriebsplan mit Betriebszielen/Betriebsstrategie/Aktionsplan, Resterschliessungen Bergwald, Waldpark Wengistein, Vereinbarung mit Region Solothurn Tourismus betr. „Helsana-Trail“, Erscheinungsbild Chantier, Vertrag Fahrhof Salvi, Energieholzbetrieb, Waldkaufgesuch Bürgergemeinde Rüti BE, Barrieren Passstrassen Weissenstein und Balmberg sowie div. Nachbarrechts- und Liegenschaftsgeschäfte.

Die im Rahmen des mittelfristigen Betriebsplanes erarbeiteten Ziele und Strategien des Forstbetriebes (Vision und Betriebspolitik, Produktstrategie) wurden vom Bürgerrat genehmigt.

Mit dem Geschäft „Bargetziareal“ beschäftigte sich die im Jahre 2008 eingesetzte Spezialkommission Steinbruchareal im Jahre 2010 in 8 Sitzungen.

Weitere Aktivitäten und Ereignisse:

- Bürgerrats-Waldgang 26. April mit Besichtigung und Informationen zum aktuellen Stand des Projektes Waldpark Wengistein.

- Einbau von zwei Weidrosten in der Nesselbodenweid und Instandstellung des Kesselbachweges (auf 700 m') im Nesselboden.
- Sicherheitsholzschlag entlang Kantonsstrasse Balmberg Nordseite, zwischen Solmattboden und Passhöhe.
- Zahlreiche nachbarrechtliche Geschäfte.
- Mitwirkung des Forstbetriebsleiters am Umsetzungsprozess "Gesamtstrategie Bürgergemeinde" und bei zahlreichen weiteren Geschäften im Rahmen der Chefbeamtenkonferenz der Bürgergemeinde.
- Mitwirkung A. Wertli im Vorstand vom Forstpersonalverband Region Solothurn und von R. Iseli im Vorstand „Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verband Solothurn-Lebern-Wasseramt“.
- Rezertifizierungsaudit FSC am 17. Mai 2010, Verleihung des erneuerten, bis 7. September 2015 gültigen Zertifikates.
- Der Betriebsleiter war während 2 Sommermonaten abwesend (Einsatz als Projektleiter einer Urwaldinventur in Transkarpatien/Ukraine).

Ruedi Iseli, Forstbetriebsleiter

REBGUT

Das Rebjahr 2010 war geprägt durch extreme Temperaturschwankungen und eine sehr unregelmäßige Niederschlagsverteilung. Aufgrund der langen Trockenperiode vor und während der Ernte reifte aber ein hervorragender Jahrgang heran. Dank der ausgewogenen Säurewerte dürfte die Qualität sogar über der des Vorjahres liegen.

Witterung und Vegetationsverlauf

Der Winter 09/10 verteidigte seine Herrschaft hartnäckig bis Mitte März. Erst in der zweiten Monatshälfte räumte er das Feld und machte Platz für frühlingshafte Temperaturen. Die Niederschläge waren über den ganzen Monat bescheiden. Der April begann nass und kalt, klang aber mild und sonnig aus. Insgesamt fiel erneut sehr wenig Regen, so dass Ende Monat bereits ein beachtliches Wasserdefizit vorhanden war. Die kalte erste Aprilhälfte und die spürbare Trockenheit verzögerten den Austrieb der Reben. Erst am 25. April, also vergleichsweise spät, konnten die ersten entfalteten Blättchen beobachtet werden.

Der Mai brachte erneut trübes und nasses Wetter. Fast täglich fiel Regen, allerdings nicht in grossen Mengen. Die häufigen nieselartigen Niederschläge führten schon früh zu einem erheblichen Krankheitsdruck. Besonders der falsche Mehltau verlangte nach kurzen Pflanzenschutzintervallen. Die kühle Witterung bremste die Entwicklung der Reben deutlich ab und das Längenwachstum war bescheiden. Das kühle Wetter zog sich bis in den Juni hinein und wurde nur durch eine kurze Föhnphase unterbrochen. Diese kurze Wärmephase leitete bei den frühen Sorten wie Chardonnay, Pinot noir und Sauvignon blanc die Blüte ein. Leider setzte nach dem Zusammenbruch des Föhns wieder nasses und kaltes Wetter ein und die Schafskälte brachte noch einmal Schnee bis auf 1500 Meter. Dadurch wurde die empfindliche Blüte der Reben gestört und die Trauben der frühen Sorten verrieselten (Abfallen unfruchteter Beeren). Erst im letzten Drittel des Monats Juli installierte sich endlich schönes und stabiles Wetter. Die Blüte der spätblühenden Sorten Chasselas, Malbec und Merlot verlief zügig und unter besten Bedingungen. Gegenüber der Norm fand die Blüte mit rund 10 Tagen Verspätung statt.

Das hochsommerlich warme Wetter des Juli lies die Reben dann förmlich explodieren. Die Triebe streckten sich mit rasender Geschwindigkeit und aus dem alten Holz schlugen noch einmal viele schlafende Augen aus. Begleitet wurde das heisse Wetter von zum Teil sehr heftigen Gewittern und Sturmböen. Glücklicherweise wurde das Rebgut vom Hagel verschont. Der Juli war insgesamt ein sehr arbeitsintensiver Monat. Die Trockenheit machte sich nun deutlich bemerkbar und in einzelnen Regionen der Schweiz wurde ein Feuerverbot erlassen. Erst gegen Ende Juli wurde es zunehmend regnerisch und die Wassersituation entspannte sich wieder.

Der August war gekennzeichnet durch Sonnenarmut und ergiebige Niederschläge. In dieser Zeit wurden Ertragskorrekturen bei Chasselas, Malbec und Merlot durchgeführt. Der Pflanzenschutz verlangte noch einmal volle Aufmerksamkeit. Die Abschlussbehandlungen wurden termingerecht vor dem 15. August appliziert. Der Farbumschlag der Trauben setzte, fast normgerecht, um den 15. August ein. Das war erstaunlich und in erster Linie auf den heissen Juli zurückzuführen, der damit fast 10 Tage Entwicklungsrückstand wettgemacht hatte.

Im September herrschte kühles und trockenes Wetter vor. Die Sonnenscheindauer war zwar bescheiden, aber trotzdem stiegen die Zuckerwerte der Trauben kontinuierlich an. Die kühlen Temperaturen verzögerten den Abbau der Säuren, so dass sich Zucker und Säure sehr balanciert entwickelten. Während in anderen Landesteilen intensive Niederschläge fielen, blieb es in der Bielerseeregion fast gespenstig trocken. Die Trauben reiften gemächlich vor sich hin und erreichten phantastische Zuckerwerte.

Ernte

Die Ernte fand vom 3. - 11. Oktober statt, also 14 Tage später als 2009, aber durchaus im langjährigen Mittel. Späte Sorten wie Malbec und Merlot wurden nachträglich geerntet. Das Wetter war während der ganzen Ernte trocken aber kühl.

Qualitativ konnten 2010 einige Bestmarken gesetzt werden: Mit 79° Oe erreichte der Chasselas erstaunliche Zuckerwerte. Auch der Chardonnay und der Sauvignon blanc lieferten mit 94.6° und 95.6° Oe neue Rekordmostgewichte. Die roten Sorten waren ebenfalls von herausragender Qualität, als Beispiel kann der Merlot mit 105° Oe herangezogen werden.

Einziges Wermutstropfen: mit knapp 500 g Trauben pro m² konnte vom Pinot noir leider nur eine sehr bescheidene Menge geerntet werden. Mit dieser Tatsache sieht sich allerdings nicht nur die Domaine de Soleure konfrontiert. Generell liegen die Erträge 20% unter den des Jahres 2009 oder rund 8%

unter dem Zehnjahresschnitt. Total erntete die Domaine de Soleure 78567 kg kerngesunde, qualitativ hochstehende Trauben.

ZUM WEIN

Der Jahrgang 2010 ist, je nach Produktionsregion, mit sehr heterogener Qualität ausgefallen. Während die Ostschweiz mit häufigen Niederschlägen und das Bündnerland mit massiven Mehлтаuproblemen zu kämpfen hatten, verhalf Bacchus den Bielerseewinzern bereits zum zweiten Spitzenjahrgang in Serie.

Der Reifeverlauf der Jahre 2009 und 2010 war im Grunde sehr ähnlich. Die hohe Qualität der Trauben ist vielmehr der trockenen Witterung als intensivem Sonnenschein zuzuschreiben. Unterschiedlich waren hingegen die Temperaturen während der Reife. 2009 wurde geprägt durch milde Temperaturen in August und September, 2010 dagegen durch den kühlen, ja fast kalten September. Tiefe Temperaturen während der Reife wirken sich immer auf den Säuregehalt zum Einen und die Aromen zum Anderen aus. Die Säure bleibt erhalten, Aromen werden in verstärktem Mass gebildet. In Kombination mit einer guten physiologischen Reife, resultieren daraus gehaltvolle, aromatische Weine mit einem guten Säurerückgrat, die sich auch zum Lagern eignen.

Der Jahrgang 2010 wartet mit eben solchen Weinen auf. Freuen Sie sich darauf!

Chasselas

Nachdem der Jahrgang 2009 äusserst traditionell auf der Vollhefe ausgebaut wurde, wird beim 2010 wieder der moderne Stil gepflegt. Die ungewöhnlich hohen Zuckergehalte führten zu vollmundigen Chasselas mit gut eingebundener Säure und tollen Aromen. Ein klassischer, finessenreicher und geradliniger Jahrgang.

Chardonnay

Die kleinbeerigen Chardonnaytrauben enthielten alles, was des Winzers Herz begehrt: ideale Zucker- und Säurewerte, Aromareichtum und volle physiologische Reife. Der Jahrgang zeigt sich sehr aromatisch, elegant und mit erfrischender Säure.

Sauvignon blanc

Nebst dem Pinot noir hat der Sauvignon blanc mengenmässig am meisten unter den schlechten Blühbedingungen gelitten. Mit nur 3'488 kg geernteten Trauben konnte nur ein kleiner, aber ganz hervorragender Jahrgang gekeltert werden. Der Wein zeigt die typische, volle Aromapalette dieser Sorte. Auffallend ist die gute Einbindung der Säure, was ein Indikator für hohe Reife ist. Frisch, fruchtig und wie immer ohne Säureabbau, ganz in der Tradition der Domaine.

Oeil de Perdrix

Ein ideales Roséjahr! Von typischer Lachsfarbe überzeugt der Oeil de Perdrix mit zarten, frischen Aromen, einer guten Länge im Gaumen und elegantem Abgang.

Pinot noir

Das deutlichste Merkmal dieses Pinot Jahrgangs sind die fruchtigen Aromen, wie sie typisch für eine kühle Reife sind. Dank der guten Ausreifung der Trauben wird diese schöne Frucht mit Schmelz und Komplexität unterlegt. Wie im Vorjahr weist der Wein einen beträchtlichen Alkoholgehalt auf, was aber aufgrund der guten Säurestütze kaum wahrgenommen wird.

Malbec und Merlot

Erneut konnten diese beiden späten Sorten unter optimalsten Bedingungen ausreifen. Auffallend ist auch hier die enorme Aromafülle des Weines. Während der Malbec intensive Fruchtaromen aufweist, zeigt der Merlot tiefgründige, komplexe Noten. Gerbstoff und Säure dieser Weine lassen einen zweijährigen Ausbau im Barrique ohne weiteres zu, so dass dieser Jahrgang nicht vor 2013 erhältlich sein wird. Aktuell ist der Malbec-Merlot 2008 im Verkauf. Der Wein wurde Ende August 2010 abgefüllt und wird sein volles Potential nach ca. einem Jahr Flaschenreife entfalten.

Allen Beteiligten, die zum Gelingen dieses sehr erfreulichen Jahrgangs beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

Christoph Kaser, Oenologe und Betriebsleiter Rebgut

DOMÄNEN

Bürgerhaus

Nachdem im Jahr 2009 die Küchen von vier Wohnungen saniert worden sind, sind im Berichtsjahr keine grösseren Unterhaltsarbeiten ausgeführt worden. Die Aufwände bewegen sich im Rahmen des Voranschlages 2010.

Auch im letzten Jahr war das Bürgerhaus dauernd voll belegt. Dieser Umstand wirkt sich natürlich auf die Mietzinseinnahmen aus, welche sogar noch leicht über dem Vorjahreswert liegen.

Per 31.12.2010 wird für das Bürgerhaus nach Vornahme einer Abschreibung von CHF 44'170.-- noch ein Buchwert von CHF 1'428'400.-- in der Bestandesrechnung ausgewiesen. Es besteht kein Hypothekendarlehen.

Mehrfamilienhaus Schafweidli

Nach einem Auszug eines langjährigen Mieters mussten eine 4½-Zimmer-Wohnung umfangreich saniert und Küchengeräte ersetzt werden. Diese Kosten von rund CHF 23'000.-- führten dazu, dass das Ergebnis mit einem Ertragsüberschuss von CHF 79'186.95 um rund CHF 26'700.-- unter den Budgeterwartungen liegt.

Der Buchwert der Liegenschaft Schafweidli beträgt per 31.12.2010 CHF 2'808'800.--. Es sind ordentliche Abschreibungen von CHF 42'800.-- verbucht worden. Wie das Bürgerhaus ist auch das Schafweidli nicht fremdfinanziert.

Familiensiedlung Brunnmatt

Die Familiengärten erfreuen sich nach wie vor sehr grosser Beliebtheit. Das ganze Jahr hindurch waren sämtliche Parzellen vermietet. Aus diesem Grund liegt der Ertragsüberschuss mit CHF 6'177.25 leicht über den Erwartungen.

Der Buchwert der beiden Grundstücke Solothurn GB 2033 und 2035 beläuft sich per 31.12.2010 unverändert auf CHF 2'150'200.--.

Mehrfamilienhäuser Allmendstrasse 4

Per 1. Januar 2011 hat die Bürgergemeinde Stadt Solothurn von der Pensionskasse der Bürgergemeinde und des Bürgerspitals Solothurn Wohnblöcke an der Allmendstrasse 4 käuflich erworben. Der Kaufpreis von CHF 6'100'000.-- ist durch die Aufnahme eines Darlehens für öffentlich-rechtliche Körperschaften finanziert worden. Im Voranschlag 2011 wird mit einem Ertragsüberschuss von CHF 151'200.-- gerechnet. Die Mietzinseinnahmen sind auf CHF 502'500.-- veranschlagt worden.

Claude Tschanz, Finanzverwalter

Weissenstein allgemein

Auch wenn im Berichtsjahr 2010 beim Bund der Entscheid für die geplante neue Seilbahn auf den Weissenstein noch nicht gefällt werden konnte und damit die im letztjährigen Jahresbericht beschriebenen Probleme - vor allem für die beiden Berggasthöfe Vorderer und Hinterer Weissenstein - weiterhin bestehen, hat sich auf dem Weissenstein im letzten Jahr einiges getan. So konnten für zwei, die Bürgergemeinde Stadt Solothurn (BGS) teilweise sehr belastende Bereiche positive Zukunftslösungen gefunden werden:

Kurhaus

Nachdem der Bürgerrat im 2009 bereits eine Reduktion der Pachtzinsen für den Kurhaus-Ostflügel von CHF 30'000.-- auf CHF 12'000.-- pro Jahr zugestimmt hatte, wurde im September 2010 der Antrag der Kurhaus Weissenstein AG auf den Verzicht der aufgelaufenen Baurechtszinsen in der Höhe von CHF 63'000.-- ebenfalls genehmigt. Damit wollte die BGS mithelfen, den Konkurs der angeschlagenen Kurhaus Weissenstein AG zu verhindern. Da sich die Aussichten für die AG wegen der Kündigung des Pächterehepaars auf Ende November 2010 und der damit verbunden Schliessung des Kur-

hauses zumindest während den Wintermonaten zunehmend verschlechterten, kam die Gläubigerbank auf uns zu und machte uns ein Übernahmeangebot. Und zwar bot uns die Regiobank Solothurn bzw. ihre Tochterfirma Soleika AG - nach einigen Verhandlungen - für die Übernahme des Kurhaus-Ostflügels, für das Land aus dem Baurechtsvertrag mit der Kurhaus Weissenstein AG sowie für diverse Nebenflächen einen Preis von CHF 333'333.--. Nachdem der Bürgerrat diesen Verkauf als grosse Chance für die BGS wie auch für den Berg betrachtet hat, wurde er an der Bürgerversammlung vom 13. Dezember 2010 genehmigt. Die Kurhaus Weissenstein AG hat dann dem Verkauf ihrer Gebäude- teile und damit der Auflösung der AG ebenfalls zugestimmt, womit sich die BGS nun endgültig von einer grossen Sorge befreien konnte und gleichzeitig dem Kurhaus bzw. dem ganzen Berg eine neue Chance gegeben wurde.

Das Museum Weissenstein, wie übrigens auch der Juragarten beim Kurhaus, bleiben bis auf weiteres am bisherigen Ort bestehen. Das Museum im Kurhaus-Ostflügel kann weiterhin frei besichtigt werden, nachdem man im Sennhaus Vorderer Weissenstein den Code für die Eingangstüre nachgefragt hat, und es können wie bisher Museumsführungen bei der Präsidentin der Kommission Museum Weiss- stein, Heidi Grolimund, gebucht werden.

Wasserversorgung

Das Problem mit der Wasserversorgung auf dem Weissenstein war zwar viel weniger akut als dasje- nige mit dem Kurhaus, da die Anlage im Prinzip einwandfrei funktionierte. Aber es bestand doch per- manent das Risiko, dass auf dem veralteten Leitungssystem irgendwo ein Leck entstehen und da- durch eine kostspielige Sanierung fällig würde, oder dass das Quellwasser auf dem Nesselboden nicht mehr den aktuellen gesetzlichen Vorgaben genügt. Zur Diskussion stand auch immer wieder die un- genügende Löschwasserreserve.

Ein weiteres Thema in diesem Zusammenhang war die Abwasserentsorgung. Die auf Anweisung des Kantons vor Jahren gebaute "biologische" Kläranlage, für welche gemäss Baurechtsvertrag die Kur- haus Weissenstein AG zuständig war, funktionierte von Beginn an mehr schlecht als recht und ist im Sommer 2010 ganz ausgestiegen. Das Abwasser wurde seither gesammelt und per Camion ins Tal transportiert, was der Kurhaus AG hohe Kosten verursachte und nur eine vorübergehende Kompro- misslösung sein konnte. Bislang rechnete man für eine neue Abwasserleitung vom Weissenstein nach Oberdorf mit Kosten von über einer Million Franken. Die Einwohnergemeinde Oberdorf (EGO) konnte der BGS im Herbst 2010 jedoch ein Projekt präsentieren, welches viel tiefere Kosten verursacht. Die Gründe dafür sind einfache, wartungsfreie Druckleitungen, welche diverse Vorteile aufweisen. Aus- serdem kann der Graben für die Abwasserleitungen von der AEK, der Swisscom, der GAW und der Armee mitbenützt und dadurch auch mitfinanziert werden. Die Bereitschaft der EGO, auf eigene Kos- ten eine neue Abwasserleitung vom Weissenstein nach Oberdorf zu erstellen und gleichzeitig die ge- samte Wasserversorgung zu übernehmen, stiess beim Bürgerrat auf positives Echo. Die Bürgerver- sammlung vom 13. Dezember 2010 genehmigte die Abtretung der Wasserversorgung inkl. Abwasser an die EGO. Diese Abtretung ist eine sehr gute Lösung, weil damit alle Anforderungen in technischer, hygienischer, feuerpolizeilicher und wirtschaftlicher Sicht erfüllt werden können, und zwar ohne Kos- tenfolgen für die BGS.

Sergio Wyniger, Bürgergemeindepräsident

Wasserversorgung Weissenstein

Im letzten Jahresbericht habe ich geschrieben:

Das Wasser auf dem Berg wird heute viel sparsamer verbraucht als früher! Die Folge davon sind ei- nerseits weniger Nottransporte, da die Quellergiebigkeit den Anforderungen genügt, andererseits auch immer wieder tiefere Einnahmen, bei – leider – gleich bleibenden oder, aufgrund der heutigen Vor- schriften (Lebensmittelkontrolle, Gebäudeversicherung, etc.) sogar steigenden Ausgaben.

Diese Aussage ist zwar auch für diese Berichterstattung gültig, muss aber noch – negativ – ergänzt werden. Durch die Schliessung der Bahn und die damit wesentlich kleinere Besucherfrequenz im gan- zen Weissensteingebiet – Kurhaus, Vorderer und Hinterer Weissenstein – ist der Wasserverbrauch noch einmal drastisch zurückgegangen. Im Kurhaus – im Winter zusätzlich noch geschlossen – wur- den gegenüber dem Vorjahr nur noch nicht ganz 65% der Wassermenge bezogen, bei der Bahn nur etwas mehr als 50%, im Hinteren Weissenstein nur 85%, im Vorderen Weissenstein und bei der militä- rischen Anlage immerhin rund 98%. So ist es natürlich auch verständlich, dass keine Nottransporte durchgeführt werden mussten. Die bei den oben erwähnten Verbrauchern total verrechnete Menge betrug 3'860 m³ (Vorjahr 5'110 m³), was einem Rückgang von rund 25% entspricht. Entsprechend

sind natürlich auch die Einnahmen zurückgegangen, nämlich von CHF 24'966.65 im Jahre 2009 auf CHF 19'184.45 in diesem Berichtsjahr. Auch hier logischerweise ein Rückgang von nahezu 25%!

Der Aufwandüberschuss für die Berichtsperiode fällt bei Ausgaben von total CHF 23'731.85 mit CHF 4'547.40 dennoch recht moderat aus, budgetiert war ein solcher von CHF 16'600.--. Fairerweise ist zu sagen, dass die Einnahmen beim Budgetieren mit CHF 12'000.-- sehr tief und die Ausgaben mit CHF 28'600.-- doch recht hoch angesetzt wurden.

Ohne den Schadenfall ausgerechnet noch in der Altjahrswoche – ein kleines Löchlein in der Leitung an schwer erreichbarer Stelle im Hochdruckbereich, Aufwand gut CHF 3'100.-- – und ohne das leidige Versagen der Chlorgasanlage (Aufwand fast CHF 3'600.--) hätte die Rechnung sogar knapp positiv ausfallen können.

Nun noch, wie in den Vorjahren auch, zu einigen weiteren statistischen Zahlen: Durch das Sammelbecken bei der Quellfassung im Nesselboden flossen total 34'338 m³ (Vorjahr 34'743 m³). Während 15 Wochen (Vorjahr 13) lieferte die Quelle mehr Wasser, als der Zufluss zum Sammelbecken zu schlucken vermochte und so floss wiederum viel Wasser durch den direkten Überlauf weg. Am wenigsten Wasser, nur rund 26 Minutenliter, leistete die Quelle Mitte Oktober 2010 (Vorjahr 17 Minutenliter Ende Oktober), die grösste Menge mit über 130 Minutenlitern brachte sie – wie im Vorjahr – im Dezember. Von den oben erwähnten 34'388 m³ wurden von den beiden wöchentlich abwechslungsweise laufenden Pumpen lediglich 6'311 m³ (Vorjahr 6'644 m³) in das Reservoir auf der Röti befördert. Für das Pumpen dieser Menge liefen die Pumpen je rund 240 Stunden (Vorjahr je rund 265 Stunden). Die Differenz, vom zufließenden und vom auf die Röti gepumpten Wasser floss durch den Überlauf im Sammelbecken ungenutzt wieder zurück in das Bächlein. Die andere, in diesem Jahr recht grosse, Differenz von den gepumpten 6'311 m³ zu den verrechneten 3'860 m³ erklärt sich einerseits, wie schon in den Vorjahren, durch den nicht gemessenen Verbrauch durch die beiden Weidbrunnen, durch die nicht verrechneten Verbräuche für das Uhuru-Festival und für den Weissensteinschwinget, sowie für die bewilligten Entnahmen direkt ab den Hydranten, andererseits aber durch die üblichen, unvermeidbaren Leitungsverluste und schliesslich eben zusätzlich durch den Ende Jahr festgestellten Schadenfall. Infolge des oben erwähnten kleinen Löchleins (fingerbeerengross) im Hochdruckbereich konnte fast kein Wasser mehr in das Reservoir Röti gepumpt werden, das meiste Wasser schoss direkt aus diesem Loch heraus. Lief die Pumpe nicht, so entleerte sich das Reservoir kontinuierlich um rund 10 m³ pro Tag. Bis jeweils so ein Schaden festgestellt wird, dauert es einige Zeit, weil man jeweils noch nicht weiss, ist es ein echter Verlust oder ist es ein temporärer Mehrverbrauch und zudem muss die Schadenstelle dann in diesem langen Leitungsnetz zuerst auch noch lokalisiert werden können.

Der Jahresbericht ist üblicherweise ein Rückblick auf das vergangene Jahr. Trotzdem möchte ich Ihnen hier einen Blick in die Zukunft präsentieren.

2011 ist für die seit weit über 100 Jahren durch die Bürgergemeinde Stadt Solothurn betreute Wasserversorgung Nesselboden-Weissenstein ein Abschiedsjahr. Die Einwohnergemeinde Oberdorf hat sich nämlich entschlossen, die Weissenstein-Bergbetriebe 2011 an ihre eigene Wasser- und Abwasserentsorgung anzuschliessen. Ein begrüssenswerter Schritt (besonders was das auf dem Weissenstein seit Jahren nicht befriedigende Funktionieren der Kläranlage betrifft). Die Quelle unterhalb des Nesselbodens wird nach dem Bau der Leitungen vermutlich nicht mehr gebraucht werden. Persönlich hoffe ich, dass die Quelle und die Pumpstation trotzdem „in Schuss“ gehalten werden, und sei es nur als eiserne Reserve. Wie Sie aus den oben erwähnten Zahlen sehen können, ist die Übergabe aller Anlageteile an die Einwohnergemeinde Oberdorf für die Bürgergemeinde Stadt Solothurn eine willkommene Entlastung. Andererseits geht mit dieser Abgabe natürlich auch eine lange Tradition zu Ende. Bis Ende 2011 sollten die Rohrleitungen fertig verlegt sein.

Christoph Oetterli

Einsiedelei St. Verena

Kein Prospekt oder Büchlein über die Gegend von Solothurn ohne eine Darstellung der wildromantischen Verenaschlucht mit der nahezu einzigartigen Eremitenklause und den drei barocken Kapellen. Zweifellos ziehen Solothurn und Rüttenen erheblichen wirtschaftlichen Nutzen aus diesem jährlich von Zehntausend besuchtem Kleinod, das sogar Rüttenens Poststempel ziert. Die Erhaltung und Pflege dieser Landschaft – und daran denkt (fast) niemand – ist jedoch für die Bürgergemeinde Stadt Solothurn (BGS) als Eigentümerin mit beträchtlichem Aufwand verbunden. Ein Blick zurück: Die Gesamtrenovation von 1978 bis 1985 aller schutzwürdigen Bauten und Kunstwerke löste eine ganze Reihe von Hilfsaktionen aus. Mit zwei grossen Stadtfesten, einzeln gewonnenen Sponsoren und grossen Flohmärkten brachte unsere damals neu gegründete Kommission, ohne Belastung der notleidenden

Bürgerkasse, den erstaunlichen Betrag von 1,5 Millionen Franken zusammen. Seither ist auch die 1993 gegründete „Gesellschaft der Einsiedelei Sankt Verena“ mit ihren rund 500 Mitgliedern, auf welche auch der Anno 2000 erneuerte Stationenweg zurückgeht, im gleichen Sinne tätig. Auf Anmeldungen freuen sich der Präsident Dieter Bedenig und Madeleine von Roll (Sekretariat) sehr.

Im Berichtsjahr konnten unter anderen folgende Arbeiten ausgeführt werden: Zugang zur Midart-Grotte, Verbesserung der Geländer, Vermehrung der Ruhebänke (Forst BGS). Die an mancher Stelle „ghögerige“ Wegstruktur ist durch den Felsgrund bedingt und könnte nur mit hohen Kosten wirksam saniert werden. Am Fusse der Martinsfluh wurde das üppige Gesträuch beseitigt, so dass die imposante Felswand nun unverstellt sichtbar ist. Farnkräuter ersetzen die Brenneselplantagen. Ein Zuzügler, das lilafarbene Drüsige Springkraut, verbreitet sich schier unaufhaltsam. Wassermangel und unzureichende Reinigung führten (nicht zum ersten Mal) zu Fischsterben im Verenabach. Der berühmte Gletscherschliff bei der Bargetzigrube verdient wieder freigelegt zu werden. Der kleine Weiher daselbst - man sah dort Ringelnattern - wäre leicht wiederherstellbar.

Die Kapellen sind in gutem Zustand. Verena Dubacher, die Eremitin, ist aufmerksam um Sauberkeit und Ordnung bemüht. Zahlreiche Probleme harren der Lösung im Einvernehmen von BGS, Einwohnergemeinde Stadt Solothurn, Rüttenen, Kanton und Bund (nationales Schutzobjekt).

Paul L. Feser, Präsident der Einsiedeleikommission

BESCHLÜSSE DER BÜRGERVERSAMMLUNGEN

Bürgerversammlung vom 28. Juni 2010 (42 Anwesende)

2. Bürgerrechtsgesuche

Folgenden Bewerberinnen und Bewerbern wird das Bürgerrecht der Stadt Solothurn zugesichert (die Aufnahme tritt mit der Erteilung des solothurnischen Kantonsbürgerrechts in Kraft):

- a) **AADAN MUUMIN Fartun**, geb. 1990 in Mogadishu (Somalia), in Ausbildung zur Pflegeassistentin (AZ Kastels, Grenchen), somalische Staatsangehörige, ledig, wohnhaft in Solothurn seit 2002 (in der Schweiz seit 2002). *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.--*
- b) **ACOSTA BAEZ Pablo**, geb. 1975 in Cardenas Matanzas (Kuba), selbständiger Coiffeur, kubanischer Staatsangehöriger, ledig, wohnhaft in Solothurn seit 2004 (in der Schweiz seit 1997). *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.--*
- c) **ALEKSIC Lazar**, geb. 1988 in Krusevac (Serbien), Industrielackierer (M+M Colordesign, Grenchen), serbischer Staatsangehöriger, ledig, wohnhaft in Solothurn seit 2005 (in der Schweiz seit 1991). *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.--*
- d) **ATALAY Baris**, geb. 1993 in Solothurn, in Ausbildung zum Informatiker, türkischer Staatsangehöriger, ledig, wohnhaft in Solothurn und der Schweiz seit der Geburt. *Einbürgerungsgebühr: CHF 2'000.-- (gemeinsam mit der Schwester)*
- e) **BRADONJIC Ljiljana**, geb. 1963 in Gornji Milanovac (Serbien + Montenegro), Serviceangestellte, serbisch-montenegrinische Staatsangehörige, verheiratet, wohnhaft in Solothurn seit 2005 (in der Schweiz seit 1989). *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.--*
- f) **BUCHLOH Stefan**, geb. 1967 in Bremen (Deutschland), Product Manager (TecanSchweiz AG, Männedorf), deutscher Staatsangehöriger, ledig, wohnhaft in Solothurn seit 2002 (in der Schweiz seit 1997). *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.--*
- g) **CATAK Namet**, geb. 1990 in Bingöl (Türkei), in Ausbildung zum Heizungsmonteur, türkischer Staatsangehöriger, ledig, wohnhaft in Solothurn seit 1997 (in der Schweiz seit 1997). *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.--*
- h) **D'AMATO Pietro**, geb. 1972 in Solothurn, Geschäftsführer, italienischer Staatsangehöriger, mit der Ehefrau **D'AMATO geb. Tetik Hatice Esra**, geb. 1972 in Solothurn, Kosmetikerin, türkische Staatsangehörige, sowie dem Sohn **D'AMATO Gianluca**, geb. 2004 in Solothurn, türkischer Staatsangehöriger, ledig, wohnhaft in Solothurn und der Schweiz seit der Geburt. *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'900.--*
- i) **DEMIROGLU Mehmet**, geb. 1959 in Pazarcik (Türkei), Angestellter Reinigungsdienst (Bürgerspital Solothurn, Solothurn), türkischer Staatsangehöriger, wohnhaft in Solothurn seit 1994 (in der Schweiz seit 1994), mit der Ehefrau **DEMIROGLU geb. Özdirek Fatma**, geb. 1962 in Pazarcik (Türkei), Spitalgehilfin (Bürgerspital Solothurn, Solothurn), türkische Staatsangehörige, wohnhaft in Solothurn seit 1994 (in der Schweiz seit 1994), sowie der Tochter **DEMIROGLU Cigdem**, geb. 1991 in Grenchen, in Ausbildung als Detailhandelsassistentin, türkische Staatsangehöriger, wohnhaft in Solothurn seit 1994 (in der Schweiz seit Geburt), sowie dem Sohn **DEMIROGLU Ferhat**, geb. 1994 in Grenchen, Schüler, türkischer Staatsangehöriger, wohnhaft in Solothurn seit 1994 (in der Schweiz seit Geburt). *Einbürgerungsgebühr: CHF 2'200.--*
- j) **MAHENDRAN Rakesh**, geb. 1991 in Solothurn, Logistiker in Ausbildung, sri-lankischer Staatsangehöriger, ledig, wohnhaft in Solothurn und der Schweiz seit Geburt. *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.--*

- k) **MEHMETI Besim**, geb. 1974 in Bradash (Kosovo), Strassenbauer (Astrada AG, Solothurn), kosovarischer Staatsangehöriger, wohnhaft in Solothurn seit 1991 (in der Schweiz seit 1991), mit der Ehefrau **MEHMETI geb. Ejupi Behixhe**, geb. 1977 in Gllamnik (Kosovo), Raumpflegerin (Purexa GmbH, Biberist), kosovarische Staatsangehörige, wohnhaft in Solothurn seit 1996 (in der Schweiz seit 1996), sowie der Tochter **MEHMETI Elza**, geb. 1997 in Solothurn, kosovarische Staatsangehörige, ledig, wohnhaft in Solothurn und der Schweiz seit der Geburt, sowie dem Sohn **MEHMETI Eron**, geb. 2000 in Solothurn, kosovarischer Staatsangehöriger, wohnhaft in Solothurn und der Schweiz seit der Geburt. *Einbürgerungsgebühr: CHF 2'000.--*
- l) **MUSTAFIC, geb. Fazli Elsa**, geb. 1982 in Nebregoste (Serbien + Montenegro), Kauffrau, serbisch-montenegrinische Staatsangehörige, wohnhaft in Solothurn seit 1993 (in der Schweiz seit 1993), mit dem Ehemann **MUSTAFIC Senad**, geb. 1977 in Prizren (Serbien + Montenegro), Fachmann für Radiologie, serbisch-montenegrinischer Staatsangehöriger, wohnhaft in Solothurn seit 2003 (in der Schweiz seit 2003), sowie dem Sohn **MUSTAFIC Kian**, geb. 2009 in Solothurn, ledig, wohnhaft in Solothurn und der Schweiz seit der Geburt. *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'900.--*
- m) **ODZINI MUHAMED**, geb. 1965 in Nebregoste (Serbien + Montenegro), Bauarbeiter, serbisch-montenegrinischer Staatsangehöriger, wohnhaft in Solothurn seit 2006 (in der Schweiz seit 1991), mit der Ehefrau **ODZINI, geb. Ferati Ava**, geb. 1967 in Nebregoste (Serbien + Montenegro), Raumpflegerin, serbisch-montenegrinische Staatsangehörige, wohnhaft in Solothurn seit 2006 (in der Schweiz seit 1992). *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'800.--*
- n) **SHALA Driton**, geb. 1991 in Mitrovicë (Kosovo), Anlagen- und Apparatebauer (Borregaard Schweiz AG, Riedholz), serbisch-montenegrinischer Staatsangehöriger, ledig, wohnhaft in Solothurn seit 1991 (in der Schweiz seit 1991). *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.--*
- o) **SHALA Henor**, geb. 1989 in Trudë (Kosovo), Detailhandelsfachmann (Brodbeck AG, Biel), serbisch-montenegrinischer Staatsangehöriger, ledig, wohnhaft in Solothurn seit 1991 (in der Schweiz seit 1991). *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.--*
- p) **STEFANO Fernando**, geb. 1971 in Solothurn, Pflegefachmann, italienischer Staatsangehöriger, geschieden, wohnhaft in Solothurn und der Schweiz seit Geburt. *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.--*
- q) **SUSAK Ayla**, geb. 1978 in Glarus, Assistant Sales Export (Schaerer AG, Moosseedorf), türkische Staatsangehörige, ledig, wohnhaft in Solothurn seit 2006 (in der Schweiz seit 1979). *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.--*
- r) **TÜZ, geb. Gökgül Sultan**, geb. 1981 in Akdagmadeni (Türkei), Verkäuferin, türkische Staatsangehörige, wohnhaft in Solothurn seit 1987 (in der Schweiz seit 1987), mit dem Ehemann **TÜZ Haydar**, geb. 1976 in Akdagmadeni (Türkei), Fabrikarbeiter, türkischer Staatsangehöriger, wohnhaft in Solothurn seit 2002 (in der Schweiz seit 2002), sowie der Tochter **TÜZ Gül**, geb. 2008 in Solothurn, türkische Staatsangehörige, ledig, wohnhaft in Solothurn und der Schweiz seit der Geburt. *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'900.--*
- s) **VIKNAKUMARAN Sajeena**, geb. 1996 in Solothurn, Schülerin, sri-lankische Staatsangehörige, ledig, wohnhaft in Solothurn und der Schweiz seit 1996. *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'800.-- (gemeinsam mit der Schwester)*
- t) **VIKNAKUMARAN Susani**, geb. 1992 in Niederbipp, Studentin FMS, sri-lankische Staatsangehörige, ledig, wohnhaft in Solothurn und der Schweiz seit 1996. *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'800.-- (gemeinsam mit der Schwester)*
- u) **YAVUZ Mehmet**, türkischer Staatsangehöriger, geboren 1988 in Solothurn, Baupraktiker, ledig, wohnhaft in Solothurn und der Schweiz seit Geburt. *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.--*

3. Überbauung Chantier: Genehmigung der Planungsvereinbarung mit dem Büro baderpartner ag

Dem Antrag des Bürgerrates, die Planungsvereinbarung zwischen der baderpartner ag, Solothurn und der Bürgergemeinde Stadt Solothurn für die Überbauung Chantier zu genehmigen, wird grossmehrheitlich mit zwei Gegenstimmen und zwei Enthaltungen entsprochen.

4. Jahresrechnungen 2009: Genehmigung

Die Jahresrechnungen 2009 der Bürgergemeinde Stadt Solothurn mit allen Fonds und Stiftungen sowie des Alters- und Pflegeheims St. Katharinen und Thüringenhaus werden unter Kenntnisnahme der in den Rechnungen enthaltenen Nachtragskredite, Kreditüberschreitungen, Abschreibungen und Vorfinanzierungen einstimmig genehmigt.

Bürgerversammlung vom 13. Dezember 2010 (114 Anwesende)

1. Bürgerrechtsgesuche

Folgenden Bewerberinnen und Bewerbern wird das Bürgerrecht der Stadt Solothurn zugesichert (die Aufnahme tritt mit der Erteilung des solothurnischen Kantonsbürgerrechts in Kraft).

- a) **HOHL geb. Rügsegger Anita Barbara**, geb. 1962 in Solothurn, Bürgerschreiberin, schweizerische Staatsangehörige, von Attiswil (BE), geschieden, wohnhaft in Solothurn seit 2008.
Einbürgerungsgebühr: CHF 300.--
- b) **MÜLLER Hans-Rudolf**, geb. 1943 in Winterthur, dipl. El. Ing. ETH, schweizerischer Staatsangehöriger, von Winterthur (ZH), mit der Ehefrau **MÜLLER geb. Blatter Heidi**, geb. 1945 in Jegenstorf, Sekretärin, schweizerische Staatsangehörige, von Winterthur (ZH), wohnhaft in Solothurn seit 1971. *Einbürgerungsgebühr: CHF 800.--*
- c) **KIND Lothar Franz**, geb. 1967 in St. Gallen, Managing Director, liechtensteinischer Staatsangehöriger, wohnhaft in Solothurn seit 1997 (in der Schweiz seit 1987), mit der Ehefrau **FRISCH-KNECHT KIND geb. Frischknecht Katharina**, geb. 1967 in Brugg, lic. phil./Gerontologin, schweizerische Staatsangehörige, von Brugg (AG), wohnhaft in Solothurn seit 1998.
Einbürgerungsgebühr: CHF 1'700.--
- d) **ARUNTHAVANATHAN Kirikaran**, geb. 1991 in Sri Lanka, Hauswirtschaftspraktiker, sri-lankischer Staatsangehöriger, ledig, wohnhaft in Solothurn seit 2005 (in der Schweiz seit 2003).
Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.--
- e) **BASAR Duygu**, geb. 1993 in Solothurn, in Ausbildung zur Pharma-Assistentin, türkische Staatsangehörige, ledig, wohnhaft in Solothurn und der Schweiz seit der Geburt.
Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.--
- f) **FAIZI Elham**, geb. 1991 in Afghanistan, in Ausbildung zum Kaufmann, afghanischer Staatsangehöriger, ledig, wohnhaft in Solothurn seit 1998 (in der Schweiz seit 1997).
Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.--
- g) **ISMAILI Ajnure**, geb. 1989 in Mazedonien, Industrielackiererin, mazedonische Staatsangehörige, ledig, wohnhaft in Solothurn seit 2000 (in der Schweiz seit 2000).
Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.--
- h) **MAUSHART Josef**, geb. 1965 in Deutschland, Unternehmer, deutscher Staatsangehöriger, wohnhaft in Solothurn seit 2003 (in der Schweiz seit 1990), mit der Ehefrau **MAUSHART geb. Stockbauer Ursula Franziska**, geb. 1961 in Deutschland, Hausfrau, deutsche Staatsangehörige, wohnhaft in Solothurn seit 2003 (in der Schweiz seit 1991), sowie den Kindern **MAUSHART Florian**, geb. 1991 in Grenchen, Student, deutscher Staatsangehöriger, wohnhaft in Solothurn seit 2003 (in der Schweiz seit Geburt), **MAUSHART Manuela**, geb. 1994 in Solothurn, Studentin,

deutsche Staatsangehörige, wohnhaft in Solothurn seit 2003 (in der Schweiz seit Geburt), und **MAUSHART Michael**, geb. 1997 in Grenchen, Schüler, deutscher Staatsangehöriger, wohnhaft in Solothurn seit 2003 (in der Schweiz seit Geburt). *Einbürgerungsgebühr: CHF 2'400.--*

- i) **NATHAN Lathusan**, geb. 1995 in Solothurn, Schüler, sri-lankischer Staatsangehöriger, ledig, wohnhaft in Solothurn und der Schweiz seit der Geburt. *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'800.-- (gemeinsam mit der Schwester)*
- j) **NATHAN Vithushika**, geb. 1993 in Solothurn, Praktikantin, sri-lankische Staatsangehörige, ledig, wohnhaft in Solothurn und der Schweiz seit der Geburt. *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'800.-- (gemeinsam mit dem Bruder)*
- k) **PETROVIC Brankica**, geb. 1976 in Bosnien, Filialleiterin, serbo-kroatische Staatsangehörige, ledig, wohnhaft in Solothurn und der Schweiz seit 1986. *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.--*
- l) **RATNAM Priyankaa**, geb. 1993 in Solothurn, Büroassistentin, sri-lankische Staatsangehörige, ledig, wohnhaft in Solothurn und der Schweiz seit der Geburt. *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.--*
- m) **RINSDORF Helga**, geb. 1957 in Deutschland, Berufsschullehrerin HF, deutsche Staatsangehörige, ledig, wohnhaft in Solothurn seit 2000 (in der Schweiz seit 1979). *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.--*
- n) **SEMIZ Merve**, geb. 1991 in der Türkei, Lernende, türkische Staatsangehörige, ledig, wohnhaft in Solothurn seit 1998 (in der Schweiz seit 1995). *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.--*
- o) **SEVER Hatem**, geb. 1970 in der Türkei, Allrounder, türkischer Staatsangehöriger, geschieden, wohnhaft in Solothurn seit 2001 (in der Schweiz seit 1997). *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.--*
- p) **SUNDARALINGAM Suhanya**, geb. 1992 in Solothurn, Praktikantin, sri-lankische Staatsangehörige, ledig, wohnhaft in Solothurn und der Schweiz seit der Geburt. *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.--*
- q) **TASDEMIR Fatma**, geb. 1992 in der Türkei, in Ausbildung zur Detailhandelsfachfrau, türkische Staatsangehörige, ledig, wohnhaft in Solothurn seit 2002 (in der Schweiz seit 2002). *Einbürgerungsgebühr: CHF 1'500.--*

2. Weissenstein: Genehmigung des Verkaufs des Kurhaus-Ostflügels und der zum Kurhaus gehörenden Landflächen

Der Verkauf des Kurhaus-Ostflügels, des Landes aus dem Baurechtsvertrag mit der Kurhaus Weissenstein AG sowie diverser Nebenflächen an die Regiobank Solothurn zum Preis von CHF 333'333.-- wird grossmehrheitlich mit zwei Enthaltungen genehmigt.

3. Wasserversorgung Weissenstein: Genehmigung der Abtretung an die Einwohnergemeinde Oberdorf

Die Bürgerversammlung beschliesst einstimmig, die Wasserversorgung inklusiv Abwasser auf dem Weissenstein an die Einwohnergemeinde Oberdorf abzutreten.

4. Anschluss an eine neue Personalvorsorgeeinrichtung: Genehmigung

Die Bürgerversammlung beschliesst mit grossem Mehr, einer Gegenstimme und 13 Enthaltungen: Die Bürgergemeinde Stadt Solothurn tritt mit ihrem Personal der Bafidia Pensionskasse, Aarau, bei.

5. Kauf Wohnbauten Allmendstrasse 4: Genehmigung

Die Bürgerversammlung beschliesst mit grossem Mehr, 6 Gegenstimmen und 7 Enthaltungen:

Die Wohnbauten an der Allmendstrasse 4 werden von der Pensionskasse der Bürgergemeinde und des Bürgerspitals Solothurn zum Preis von CHF 6'100'000 käuflich erworben. Der Kaufpreis ist durch die Aufnahme eines Darlehens an öffentlich-rechtliche Körperschaften mit einer festen Laufzeit von fünf Jahren zu finanzieren. Für die Teilrückzahlung des Darlehens nach fünf Jahren ist jährlich der Betrag von CHF 90'000 zurückzustellen.

6. Voranschlag

2011

a) Anpassung der Gehälter und Zulagen

Die Bürgerversammlung beschliesst mit grossem Mehr bei fünf Enthaltungen:

Die Gehälter des Personals der Bürgergemeinde Stadt Solothurn werden auf den 1. Januar 2011 auf der Basis 2010 um 1.00 % erhöht.

b) Genehmigung des Voranschlages

Der Voranschlag 2011 der Bürgergemeinde Stadt Solothurn inkl. Betrieb Alters- und Pflegeheim sowie der Fonds und Stiftungen wird einstimmig genehmigt.

Anita Hohl, Bürgerschreiberin

BESCHLÜSSE DES BÜRGERRATES

Die wichtigsten Beschlüsse der 8 Sitzungen im Jahr 2010:

1. März

- In den Projektausschuss Heim werden Sergio Wyniger, Rolf Grau und Rolf Studer gewählt. In die Arbeitsgruppe Heim werden Peter Aegerter, Marianne Amiet, Oskar Fluri, Markus Jordi, Roland Simonet und Bruno Walter gewählt.
- Infolge Systemwechsel bei der Abrechnung der Alkoholsteuer im Rebgut und damit verbundenen sofortigen Fälligkeit des Steuerbetrages, wird ein Nachtragskredit von CHF 18'000.-- genehmigt.
- Für die Pflege der Kunstgegenstände in der Einsiedelei wird ein Nachtragskredit von CHF 5'000.-- genehmigt.

26. April

- 8 Bürgerrechtsgesuche werden zu Handen der Bürgerversammlung genehmigt.
- Der im Budget 2010 vorgesehene Betrag von CHF 100'000.-- für die Sanierung des Esssaals mit Eingangsbereich im Thüringenhaus wird frei gegeben. Es werden grundsätzlich vorläufig keine Investitionen mehr in die Heime getätigt.
- Die Planungsvereinbarung zur Überbauung Chantier zwischen baderpartner ag, Solothurn und der Bürgergemeinde Stadt Solothurn wird genehmigt. Die Forstkommision wird beauftragt, dem Bürgerrat bis zur Bürgerrats-Sitzung vom 15. November 2010 einen Vorschlag für ein Provisorium bzw. einen Alternativstandort zu unterbreiten.

17. Mai

- 13 Bürgerrechtsgesuche werden zu Handen der Bürgerversammlung genehmigt.
- Die Ausgleichszahlung für die vorzeitige Pensionierung des Kellerverwalters Solothurn mit 63½ Jahren wird genehmigt. Die entsprechenden Beträge werden in den Budgets 2011 und 2012 budgetiert.
- Die im Rahmen des mittelfristigen Betriebsplanes des Forstbetriebes erarbeiteten Ziele und Strategien 2010 werden genehmigt.
- Die Jahresrechnung 2009 der Bürgergemeinde Stadt Solothurn mit allen Fonds und Stiftungen, die Heimrechnung 2009 und die Rebzugsrechnung 2009 werden unter Kenntnisnahme der in der Rechnung enthaltenen Nachtragskredite, Kreditüberschreitungen, Abschreibungen und Vorfinanzierungen genehmigt.

14. Juni

- Für den Ersatz eines Kühl-Kompressors im Trüelhaus in Le Landeron wird ein Nachtragskredit von CHF 8'000.-- genehmigt
- Für die Übernahme eines Kostenanteils an den Verkehrsdienst für die Weissenstein-Passstrasse für die Zeit von Juli bis Oktober 2010 wird ein Nachtragskredit von CHF 3'750.-- genehmigt.

30. August

- Peter Schnetz wird als Ersatz für die zurückgetretene Marianne Amiet als Mitglied in die Arbeitsgruppe Heim gewählt.
- Der Auftrag für ein Vor- und Bauprojekt für einen neuen Forstwerkhof wird dem Büro sattlerpartner architekten und planer AG in Solothurn übertragen.
- Der Gebührentarif mit den vorgeschlagenen Änderungen wird genehmigt.
- Der vorliegende Finanzplan 2011 – 2014 wird mit den besprochenen Änderungen genehmigt.

13. September

- Die Wasserversorgung inkl. Abwasser auf den Weissenstein wird an die Einwohnergemeinde Oberdorf abgetreten. Der Einwohnergemeinde Oberdorf werden alle dafür notwendigen Durchleitungsrechte erteilt.
- Die Bürgergemeinde Stadt Solothurn erlässt der Kurhaus Weissenstein AG die aufgelaufenen Baurechtszinsen in der Höhe von CHF 63'000.-- und verzichtet zudem für die nächsten 3 Jahre auf die Baurechtszinsen.

20. September

- 8 Bürgerrechtsgesuche werden zu Händen der Bürgerversammlung genehmigt.
- Auf die Ausübung des Vorkaufsrechts für das Gebäude auf dem Baurechtsgrundstück GB Bellach Nr. 775 wird verzichtet. Die Bürgergemeinde Stadt Solothurn gibt die Zustimmung zum neuen Baurechtsnehmer.

15. November

- 9 Bürgerrechtsgesuche werden zu Händen der Bürgerversammlung genehmigt.
- Das Arbeitspensum des Bürgergemeindepräsidenten Sergio Wyniger wird per 1. Januar 2011 von 80 % auf 100 % erhöht.
- Der Verkauf des Kurhaus-Ostflügels, des Landes aus dem Baurechtsvertrag mit der Kurhaus Weissenstein AG sowie diverser Nebenflächen an die Regiobank Solothurn zum Preis von CHF 333'333.-- wird genehmigt.
- Die Bürgergemeinde Stadt Solothurn tritt mit ihrem Personal der Bafidia Pensionskasse, Aarau, bei.
- Die Wohnbauten Allmendstrasse 4 werden zu einem Preis von CHF 6,1 Mio. gekauft und dafür ein Darlehen für öffentlich-rechtliche Körperschaften in der Höhe des Kaufpreises mit einer festen Laufzeit von 5 Jahren aufgenommen.
- Das Budget 2011 wird zu Händen der Bürgerversammlung genehmigt.

BESONDERE EREIGNISSE

- Das Informationsblatt der Bürgergemeinde hat ein neues Erscheinungsbild erhalten und heisst jetzt SOLOTHURNER BÜRGER.
- Auf den Weissenstein ist an den Wochenenden während den Sommermonaten eine regelmässige Postauto-Verbindung eingeführt worden.
- Der Pächter des Kurhauses Weissenstein hat seinen Pachtvertrag mit der Kurhaus AG und der Bürgergemeinde Stadt Solothurn per 30. November 2010 gekündigt.
- Im Thüringenhaus ist der Esssaal renoviert worden.
- Die BGS verzichtet auf die Produktion des Schnapses *Lie* und wird in Zukunft nur noch *Marc* herstellen.
- Am 12. September 2010 hat ein Bürgertag im Heim St. Katharinen stattgefunden.
- Die BGS hat am 1. Soledurner Wiehnachtsmäret mit grossem Erfolg Suppe, Wein und Holzprodukte verkauft.

Anita Hohl, Bürgerschreiberin

PERSONAL

a) Personalbestand im Bürgerhaus bzw. Weinkeller Solothurn per 31.12.2010

1. Beamte (*Wahl an der Urne)

<i>Name</i>	<i>Funktion</i>	<i>im Amt seit</i>
Wyniger Sergio* (80 %)	Bürgergemeindepräsident	1989
Hohl Anita* (70 %)	Bürgerschreiberin	2010
Tschanz Claude*	Finanzverwalter	1991
Iseli Ruedi (50 %)	Forstbetriebsleiter	1993

2. Angestellte

<i>Name</i>	<i>Funktion</i>	<i>im Amt seit</i>
Nobs Urs	Kellerverwalter	1988
Flück Hans-Peter	Kellermitarbeiter	1991
Christen Walter	Revierförster	1979
Wertli Alois	Revierförster	2001
Mettler Ursula (60 %)	Kanzleisekretärin	2009

b) Personalbestand total per 31.12.2010

<i>Bereich</i>	<i>Vollamt</i>	<i>Teilzeit</i>	<i>Lernende</i>
Verwaltung	1	3	1
Forst	6	1	3
Rebgut	3	4 (inkl. 1 Saisonier Mai – August)	
Altersheim	10	57	5
Einsiedelei	1		

Total Bürgergemeinde	21	65	9
=====			

Anita Hohl, Bürgerschreiberin

BÜRGERKANZLEI / EINBÜRGERUNGEN / ANLÄSSE

Die Bürgerkanzlei hat auch im Jahre 2010 nebst der Erteilungen von telefonischen Auskünften und der Erledigung der gesamten Korrespondenz wiederum für die 8 Bürgerratssitzungen, 2 Bürgerversammlungen sowie die meisten der rund 50 Kommissionssitzungen die Einladungen, Berichte, Anträge und Protokolle erstellt und versandt. Ausserdem wurden unter Anderem 38 Bürgerrechtsgesuche erledigt, Beiträge für 4 Ausgaben unseres Informationsblattes zusammengestellt und diverse Stipendien- und Unterstützungsgesuche behandelt.

Folgender Anzahl Personen (inkl. Kinder) wurde von der Bürgerversammlung in den letzten 5 Jahren das Bürgerrecht der Stadt Solothurn erteilt bzw. zugesichert:

Herkunftsland	J a h r					Total 2006-2010
	2006	2007	2008	2009	2010	
Schweiz	5		11	4	3	23
Italien	2			6	2	10
Oesterreich						
Finnland			1			1
Frankreich	1					1
Norwegen	1					1
Ex-Jugoslawien	5	26	15	32	15	93
Türkei	3	4	15	26	17	65
Spanien		1		3		4
Ungarn		4				4
Russland		1	1			2
Vietnam						
Sri Lanka		5	9	8	8	30
Nigeria						
Portugal				1		1
Somalia				1	1	2
Iran				1		1
Mexiko				1		1
Deutschland				3	7	10
Polen				3		3
Liechtenstein					1	1
Afghanistan					1	1
Kuba					1	1
Total Personen	17	41	52	89	56	255

Total Bürgerinnen und Bürger per 31.12.2010

9'900 (geschätzt)

Davon in der Stadt Solothurn wohnhaft

1'824 (1'062 Frauen und 762 Männer)

Anlässe

22. August	Burebrunch St. Katharinen
12. September	Bürgertag im Heim St. Katharinen
4. Dezember	Lichterfest im Heim St. Katharinen
15. – 19. Dez.	1. Soledurner Wiehnachtsmäret
17. - 23. Dez.	Weihnachtsbaumverkauf auf dem Chantierareal

JAHRESRECHNUNGEN 2010

Resultatübersicht der Laufenden Rechnungen inklusive Betriebsrechnung Heim, Rebgut, Fonds und Stiftungen

Bereich	Voranschlag	Rechnung	Differenz
Verwaltung	-95'800	-167'350.79	-71'550.79
Bürgerrechnung	-471'540	-495'109.79	-23'569.79
Kulturförderung	-3'100	-3'765.65	-665.65
Einsiedelei	18'550	-11'529.30	-30'079.30
Wengistein + Verenaschlucht	-14'100	-22'208.05	-8'108.05
Bürgerhaus	65'640	76'366.65	10'726.65
Kurhaus W'stein Ostflügel	-16'300	-896.75	15'403.25
Sennhaus Vorderer W'stein	11'400	8'826.00	-2'574.00
Sennhaus Hinterer W'stein	2'850	2'849.70	-0.30
Schafweidli	105'900	79'186.95	-26'713.05
Familiensiedlung Brunnmatt	6'000	6'177.25	177.25
Verschiedene Liegenschaften	223'900	215'852.20	-8'047.80
Abschreibungen	-25'000	-23'100.00	1'900.00
<i>Zuweisung an Kulturfonds</i>	<i>0</i>	<i>0.00</i>	<i>0.00</i>
Altersheim Verschiedenes	70'200	65'998.45	-4'201.55
Altersheim Betrieb	-263'400	-48'864.54	214'535.46
Wasserversorgung W'stein	-16'600	-4'547.40	12'052.60
Rebgut	-9'970	-51'964.44	-41'994.44
Forst	-98'800	74'402.45	173'202.45
<i>Zuweisung an Kulturfonds</i>	<i>0</i>	<i>0.00</i>	<i>0.00</i>
Forst nach Zuweisung	-98'800	74'402.45	173'202.45
Kiesgrube Attisholz*	(5'000)	(5'000)	0.00
TOTAL	-430'970	-136'874	294'096

* Der Ertragsüberschuss von CHF 5'000 ist je zur Hälfte der Laufenden Rechnung der Verwaltung und des Forstbetriebes gutgeschrieben worden.

Fonds und Stiftungen (exkl. Ott-Lütolf-Stiftung)	18'640	32'076.22	13'436.22
---	--------	-----------	-----------

KOMMENTAR ZU DEN JAHRESRECHNUNGEN 2010

Bürgergemeinde Stadt Solothurn

1. Allgemeine Bemerkungen

Der Voranschlag 2010 sah für die Bereiche Verwaltung, Altersheim Verschiedenes, Wasserversorgung Weissenstein und Forst einen Aufwandüberschuss von total CHF 141'000.-- vor. Effektiv resultiert in der Rechnung ein Aufwandplus von CHF 31'497.29.

Die Rechnungen der von uns verwalteten Fonds und Stiftungen schliessen im Total mit einem Ertragsüberschuss von CHF 32'076.22. Die positive Abweichung ist in erster Linie damit zu begründen, dass die Stiftungszwecke zum Teil nicht erfüllt werden konnten. Zudem konnte wieder ein nicht realisierter Kursgewinn auf einem Obligationenfonds (Suzanne-de-Vigier-Stiftung) verbucht werden.

2. Einzelne Teilrechnungen (Laufende Rechnung)

2.1 Allgemeine Verwaltung

Gegenüber dem Budget wird ein um rund CHF 71'500.-- höherer Aufwandüberschuss ausgewiesen. Im Kapitel 5 werden die grössten Abweichungen zwischen Budget und Rechnung kommentiert. Der Verzicht auf die Baurechtszinsen 2008 und 2009 der Kurhaus Weissenstein AG im Total von CHF 42'360.55 macht den grössten Teil der Mehraufwände aus. Die Verzinsung der Kapitalien des Heimes und des Rebgrundes, welche in der Rechnung 2010 CHF 14'300.-- beträgt, ist nicht budgetiert worden. Zudem musste der Verwaltungsbeitrag einer Stiftung auf Drängen der Aufsicht um CHF 12'300.-- reduziert werden.

2.2 Alters- und Pflegeheim - Verschiedenes

Der Riedholzturm konnte im Jahr 2010 nicht wie im Budget angenommen bewirtschaftet werden. Dies führte einerseits zu tieferen Kosten aber natürlich auch zu geringeren Erträgen. Der gegenüber dem Voranschlag um CHF 4'201.55 tiefere Ertragsüberschuss beruht auf den geringeren Baurechtszinsen.

2.3 Forstbetrieb

Die Verbesserung gegenüber dem Voranschlag um CHF 173'202.45 kann grob mit den tieferen Personalkosten (- CHF 35'316.95) und den deutlich höheren Verkaufserlösen (+ CHF 165'509.26) begründet werden. Aufgrund der höheren Verkaufserlöse fallen auch die Entschädigungen für externe Dienstleistungen und Honorare (811.318.01 und 811.318.03) um total CHF 34'555.60 höher aus. Das heisst, dass die Einsparungen bei den Personalkosten durch die höheren Ausgaben für externe Leistungserbringer quasi kompensiert werden.

Auf die übrigen Abweichungen zwischen Budget und Rechnung wird im Kapitel 5 hingewiesen.

3. Investitionsrechnung

Über die Investitionsrechnung sind folgende Geschäfte gebucht worden:

- Renovation der Klause in der Einsiedelei (Beiträge des Kantons)
- Ausbau Erdgeschoss Riedholzturm (Beitrag des Kantons)
- Waldpark Wengistein (Aufwand von CHF 4'759.25 und Eingang von Spenden und Beiträge im Total von CHF 14'840.--)

4. Bestandesrechnung

Die Bilanzsumme von etwas mehr als CHF 19 Mio. hat sich nur geringfügig um rund CHF 76'600.-- reduziert.

Der Bestand an flüssigen Mitteln hat um gut CHF 216'000.-- zugenommen.

Die Guthaben gegenüber Dritten haben um rund CHF 94'500.-- abgenommen. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass die Pflegekostenbeiträge der Gemeinden für Heimbewohner aus früheren Jahren zu Lasten der Heimrechnung 2010 erfolgswirksam ausgebucht worden sind (CHF 25'503.35).

Das Anlagevermögen - mit etwas mehr als CHF 15 Mio. die grösste Gruppe auf der Aktivseite - hat um gut CHF 64'000.-- abgenommen.

Zur Abnahme des Verwaltungsvermögens um nicht ganz CHF 140'000.-- tragen die Abschreibungen und Passivierungen von erhaltenen Sanierungsbeiträgen bei.

Die laufenden Verpflichtungen haben sich um rund CHF 75'300.-- reduziert. Im Konto 2008.05 wird das Kontokorrentguthaben des Rebgutes gegenüber der Bürgergemeinde im Betrag von CHF 521'659.71 ausgewiesen.

Das Darlehen Thüringenhaus von CHF 1.5 Mio. läuft am 29.02.2012 aus. Aktuell beträgt der Zins 1.1%.

Die Eigenkapitalien der Fonds und Stiftungen haben insgesamt um CHF 32'076.22 zugenommen.

Die Investitionsfolgekostenpauschale für unser Alters- und Pflegeheim konnte im Berichtsjahr um CHF 78'057.-- auf CHF 801'986.85 erhöht werden.

Alters- und Pflegeheim St. Katharinen und Thüringenhaus

1. Allgemeine Feststellungen

In der Jahresrechnung 2010 können die aktuellen Zahlen auf Stufe Konto mit den Werten aus dem Vorjahr und dem Voranschlag 2010 verglichen werden.

Im Voranschlag 2010 ist mit einem Aufwandüberschuss von CHF 263'400.-- gerechnet worden. Erfreulicherweise konnte dieser Wert um rund CHF 215'000.-- unterschritten werden. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass CHF 70'500.-- Debitorenverluste verbucht werden mussten, kann von einem sehr guten Resultat gesprochen werden. Von diesem Betrag entfallen CHF 25'500.-- auf Pflegekostenbeiträge der Gemeinden für Heimbewohner aus früheren Jahren. Somit kann festgestellt werden, dass in der Bilanz keine "faulen" Positionen mehr enthalten sind.

Die Hauptgründe für die positive Überraschung liegen darin, dass einerseits die Personalkosten sowohl unter dem Vorjahreswert wie auch unter dem Budget liegen. Auf der Ertragsseite ist bei den Taxeinnahmen der gleiche Sachverhalt festzustellen. Einziger Wehrmutstropfen sind die im Konto 6090 verbuchten Debitorenverluste. Diese sollten aber in den kommenden Jahren tiefer ausfallen.

2. Personalkosten

Obschon es innerhalb der einzelnen Besoldungsgruppen Verschiebungen gibt, liegt das Total der Bruttobesoldungen knapp CHF 23'000.-- unter dem Budgetwert. Zu dieser positiven Abweichung tragen unter anderem wieder Leistungen der Sozialversicherungen von rund CHF 107'000.-- bei.

Auf der anderen Seite gilt es zu beachten, dass für temporäres Personal statt der budgetierten CHF 30'000.-- CHF 47'380.25 aufgewendet worden sind. Das heisst, dass die positive Abweichung bei den Bruttolöhnen fast aufgebraucht worden ist.

Aus den Konti 3801, 3900, 3910, 3920 und 3990 resultieren gegenüber dem Budget Einsparungen von CHF 31'645.90.

3. Pflegematerial und Medikamente

Der Gesamtaufwand für Pflegematerial und Medikamente konnte gegenüber dem Vorjahr leicht reduziert werden. Er liegt mit CHF 81'315.79 nicht ganz CHF 7'000.-- unter dem Budget.

4. Lebensmittel

Die Lebensmittelkosten konnten gegenüber dem Vorjahr massiv gesenkt werden und liegen nur noch etwas weniger als CHF 10'000.-- über dem Voranschlag.

5. Unterhalt und technisches Verbrauchsmaterial

Insbesondere der Unterhalt von immobilien Sachanlagen liegt massiv über dem Budget 2010 (Überschreitung von über CHF 165'000.--). Es gilt jedoch zu berücksichtigen, dass aus dem Investitionsfolgekostenfonds zu Gunsten der Konti 4300 (CHF 103'500.--) und 4310 (CHF 59'600.--) Entnahmen erfolgswirksam verbucht worden sind. Zusammenstellung siehe am Schluss der Erfolgsrechnung.

6. Energiekosten - Rechnungen der Regio Energie Solothurn

Die Rechnungen der Regio Energie Solothurn müssen gemäss neuem Kontenplan auf verschiedene Konti gebucht werden. Erfreulicherweise liegen die Kosten nur geringfügig über denen des Vorjahres und unter dem Budget 2010.

7. Passivzinsen

Die Zinsen für das Darlehen Thüringenhaus und den Baurecht Rüeflihaus werden in den Konti 4610 und 4690 verbucht. Finanziert werden diese durch Entnahmen aus dem Investitionsfolgekostenfonds.

8. Übriger Sachaufwand

4850 Der Mehraufwand in diesem Konto wirkt sich im Konto 6560 durch höhere Einnahmen aus.

4890 Auch dieser Mehraufwand erscheint im Konto 6560 als Ertrag.

4980 Die Kosten für Entsorgung und insbesondere Abwasser sind in den Konti 4500 und 4520 veranschlagt worden. Wie oben bereits ausgeführt, fallen die Kosten der Regio Energie Solothurn in etwa im Rahmen der Budgeterwartungen an.

9. Pensions- und Pflegekosten

6000 Die volle Auslastung der beiden Häuser spiegelt sich in den Pensionstaxen.

6060 Bezüglich der Pflögetaxen kann die Aussage, welche zu Konto 6000 gemacht worden ist, übernommen werden.

10. Übrige Erträge

Die Summe der übrigen Erträge liegt im Total ebenfalls über den budgetierten Werten.

11. Entnahmen aus Rückstellung (Konto 2285)

Für die Neugestaltung des Gartens in St. Katharinen und den Bau des Kleintierzoos sind die effektiven Aufwendungen von CHF 22'807.05 von der bestehenden Rückstellung abgebucht worden.

12. Stand der verschiedenen Kapitalien

<i>Konto</i>	<i>Stand 01.01.2010</i>	<i>Stand 31.12.2010</i>	<i>Bezeichnung</i>
1015.03	871'846.95	854'713.04	Schuld gegenüber BGS
2041	723'929.85	801'986.85	"Bettenpauschale"
2285	313'728.43	290'921.38	Rückstellung

13. Schlussbemerkungen

Wie in der Einleitung erwähnt, darf das Ergebnis der Jahresrechnung durchaus als erfreulich bezeichnet werden. Wenn in Zukunft der Entwicklung der Personalkosten und der Taxeinnahmen weiterhin das nötige Augenmerk geschenkt wird, sehen die Perspektiven nicht allzu schlecht aus.

Sorgen bereitet aber der Umstand, dass es heute vielfach als Kavaliersdelikt betrachtet wird, Angehörige in ein Heim zu schicken, ohne dabei für die anfallenden Kosten aufzukommen. Dabei werden AHV- und allenfalls Pensionskassenleistungen, aber auch Beiträge der Krankenversicherung vielfach zweckentfremdet. Dieses Problem muss auf politischer Ebene angegangen werden, da es sämtlichen Heimbetreibern zusehends zu schaffen macht.

Spitalstiftung der Bürgergemeinde Solothurn

In der Jahresrechnung 2010 können die aktuellen Zahlen mit den Werten aus dem Vorjahr und dem Voranschlag 2010 verglichen werden.

Das Budget 2010 sah einen Aufwandüberschuss von CHF 9'970.-- vor. Der effektive Verlust beläuft sich jedoch auf CHF 51'964.44. Die Differenz von nicht ganz CHF 42'000.-- ist in erster Linie auf die immer noch sinkenden Verkaufserlöse zurückzuführen. Zudem sind statt der budgetierten Abschreibungen von CHF 20'000 in den Konti 6910 bis 6940 Wertberichtigungen von CHF 85'184.05 vorgenommen worden.

Dass das Ergebnis aufgrund der rückläufigen Verkaufserlöse und zusätzlichen Abschreibungen nicht noch schlechter ausgefallen ist, hat damit zu tun, dass auf der Aufwandseite zum Teil beträchtliche Einsparungen realisiert werden konnten. Diese und weitere grössere Budgetabweichungen werden im nachfolgenden Kapitel erläutert.

Claude Tschanz, Finanzverwalter